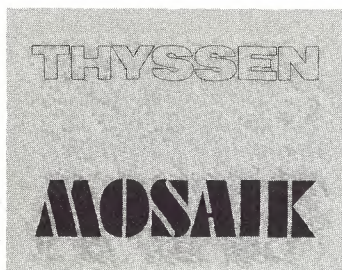


THYSSEN

Unsere ATH



Heft 5 · 22. Jahrgang · Mai 1976
Werkzeitschrift der
August Thyssen-Hütte AG Duisburg-Hamborn



Kapitalerhöhung: Neue Aktien

Nachdem die Hauptversammlung der August Thyssen-Hütte AG ein neues genehmigtes Kapital in Höhe von 300 Millionen DM beschlossen hatte (siehe Bericht im Innern), erteilte anschließend der Aufsichtsrat seine Zustimmung, aus diesem genehmigten Kapital eine Barkapitalerhöhung durchzuführen. Die neuen Aktien, die vom 1. April 1976 an gewinnberechtigend sein werden, sollen den ATH-Aktionären im Verhältnis 5:1 zu einem Ausgabekurs von 90 DM für eine Aktie im Nennwert von 50 DM angeboten werden. Den freien Aktionären der ATH-Tochtergesellschaften Thyssen Industrie AG, Edelstahlwerk Witten AG und Stahlwerke Bochum AG wird ein Bezugsrecht nach Maßgabe ihres früheren Umtauschverhältnisses eingeräumt.

Stapellauf in Emden

Mit dem Neubau Nr. 440 ist bei den Thyssen Nordseewerken (bisher: Rhein Stahl Nordseewerke GmbH) in Emden am 24. April 1976 ein 123 000 tdw großer Massengutfrachter vom Stapel gelaufen. Der von der Fearnley & Eger-Gruppe in Oslo bestellte Frachter wird erst bei Ablieferung im Herbst 1976 getauft.

Mit einer Länge von 271,80 m und einer Breite von 39,0 m erreicht das mit einer Sulzer-Hauptmaschine von 23 200 PS ausgerüstete Schiff eine Geschwindigkeit von 16 Knoten. Es ist das 12. Handelsschiff, das die Emdener Großwerft für die Fearnley & Eger-Gruppe im Bau hat.



Plattformbeine

Bei der Thyssen Nordseewerke GmbH wurden drei Offshore-Komponenten verladen und nach Graythorp zur Werft von Laing Offshore verholzt, wo sie in eine dort im Bau befindliche Bohrplattform eingebaut werden. Es handelt sich um Beinteile von je rund 40 m Länge, die einen Durchmesser über alles von 13 m haben. Das Gewicht je Beinteil beträgt etwa 550 Tonnen.

Treffen OB - Gesamtbetriebsrat

Erstmals in der Stadt Duisburg fand Anfang April ein Gespräch zwischen Oberbürgermeister Krings und Bürgermeister Wieczorek einerseits und dem Betriebsrat eines Großunternehmens, der ATH, andererseits statt. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Karlheinz Weihs erläuterte den gewählten Vertretern der Stadt die wirtschaftliche Situation der Arbeitnehmer, vor allem hinsichtlich des Standortes und erklärte unter anderem, daß der „Abstandsflächenerlaß“ Probleme mit sich bringe. Die Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsplatz werde heute nicht mehr nach Kilometern bemessen, sondern nach der Zeit, die jeder benötige, um von der einen zur anderen Stelle zu kommen. Weihs sprach auch über die Problematik der Kurzarbeiter in kontinuierlich arbeitenden Betrieben.

50. Todestag von August Thyssen — das Ehepaar Spethmann und ATH-Aufsichtsratsvorsitzender Sohl legen auf Schloß Landsberg einen Kranz am Grab des Firmengründers nieder.



Preis für Stahlbauer

Für hervorragende Leistungen schreibt der Deutsche Stahlbau-Verband zum dritten Mal den Preis des Deutschen Stahlbaus aus. Mit diesem Preis werden Personen oder Gemeinschaften für eine architektonische Leistung auf dem Gebiet des Hochbaus ausgezeichnet, bei der die Möglichkeiten des Stahls in besonders guter Weise genutzt und auch gestalterisch zum Ausdruck gebracht wurden. Namhafte deutsche Architekten gehören der unabhängigen Jury an. Der Preis des Deutschen Stahlbaus ist mit einem Betrag von 10 000 DM verbunden.

Herausgeber:

AUGUST THYSSEN-HÜTTE AKTIENGESellschaft
4100 Duisburg-Hamborn, Postfach 11 00 67

Leiter der Gesamtdredaktion: Rolf Dahlheim
Stellvertreter und Gestaltung: Winfrid Heinen
Ruhrrort: Günter Meyer (Redaktionsleiter)
Wilhelm Pütz

Gesamtdredaktion: 4100 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Neue Hauptverwaltung), Fernruf (02 03) 5 40 (1), Nebenanschluß 2 54 52 und 2 50 02

Redaktion Ruhrrort: 4100 Duisburg-Ruhrort, Friedrich-Ebert-Straße 12 (Verwaltung I, Zimmer 19), Fernruf 4 54 (1), Hausanschluß 6 62 34 und 6 63 83

Versandzentrale der Redaktion: Werk Ruhrrort, Verwaltungsgebäude I, Zimmer 21, Telefon 6 62 65

Druck und Herstellung: August Thyssen-Hütte AG, 41 Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 100

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet; um Quellenangabe wird gebeten

Schwarz-Weiß-Fotos: Baumann, Enderlein, Geckes, Ilgenstein, Kamp, Lang, Metzger, Pütz, Scheibel, Steinmetz, Strangfeld, Warne, Windeck

Farbfotos: Lang, Metzger, Steinmetz

Grafik: Köhne

Titelbild: Blick in das Innere des großen Tauchbeckens, das einer der Hauptanziehungspunkte des Thyssen-Messehauses war. Klaus Szelienski zeigt interessierten Fachleuten und Laien das Unterwasser-Schweißen. Während der Hannover-Messe dürften die beiden hier eingesetzten Taucher insgesamt 80mal diese Vorstellung gegeben haben (siehe auch Bericht auf den Mittelseiten — Foto Ulrich Steinmetz).

Rücktitel: Jetzt macht es Spaß, sich im Wasser zu tummeln, vor allem, nachdem das Schwelgerbad durch den nahegelegenen Hochofen Schwelgern der ATH beheizt wird (vgl. Bericht auf Seite 11 — Foto Karl Lang).

Aus dem Inhalt:

Seite

ATH gibt junge Aktien aus	2
Hauptversammlung der August Thyssen-Hütte	3
Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Sohl wurde 70 Jahre alt	4
Neu im Aufsichtsrat	5
Zum Tode von Dr. Alfred Michel	6
160 000 neue Pflanzen an den Werksgrenzen	7
Bruttosozialprodukt — was ist das eigentlich?	9
Hochofen beheizt Schwelgernbad	11
Hannover-Messe: Treffpunkt der Welt	12
Das stärkste Schubschiff auf dem Rhein	14
Oberkasseler Brücke: Eine technische Sensation	15
Betriebsversammlungen	16
Wieder locken Theater-Abonnements	17
Besuch beim Kleingartenverein „Alte Eiche“	18
10 Jahre Betriebssportgemeinschaft Werkschutz	19
Die Rheinfront der August Thyssen-Hütte	20
Thyssensänger: Konzerte in Meiderich und in Berlin	22
Personalien	23



Der fahngeschmückte Eingang zur Mercatorhalle (das Gebäude rechts im Bild) — nun schon traditioneller Treffpunkt für die ATH-Hauptversammlungen.

„... aus der Gewitterzone heraus“

Optimismus bei der ATH-Hauptversammlung in der Duisburger Mercatorhalle

Wie man bei Thyssen wirtschaftet, sagte ATH-Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann in seinem Lagebericht. Einzelheiten erklärten andere Vorstandsmitglieder später auch in ihren ausführlichen Antworten auf die vielen Fragen der Aktionärsvertreter. Zusammengefaßte Informationen lieferten außerdem Lichtbilder, die Dr. Spethmanns Vortrag illustrierten. Diese Art der Verdeutlichung des Gesagten wurde wiederum gelobt: sie sei inzwischen Vorbild für Hauptversammlungen anderer Unternehmen geworden.

„Bewährungsprobe in neuer Struktur“ war die Schlagzeile des Lageberichts, an die Leinwand der Mercatorhalle zu Anfang des Vortrages projiziert. „Bewährungsprobe bestanden“, das wurde zwar nicht ausgesprochen, jedoch mit vielen Fakten untermauert. Dr. Spethmann wies darauf hin, daß an dem in der Zeit des Konjunkturerinbruchs erzielten „befriedigenden Ergebnis“ alle großen Bereiche der Thyssen-Gruppe positiv beteiligt waren: Stahl, Verarbeitung, Handel und Beteiligungsgesellschaften. Einzelheiten zum Abschluß des Geschäftsjahres 1974/75 hat die Werkzeit-

Es war die 22. ordentliche Hauptversammlung der ATH, zu der sich Aktionäre, Aufsichtsrat und Vorstand des Unternehmens in der Duisburger Mercatorhalle trafen. Sagten die Diskussionsredner schon im vergangenen Jahr Freundliches, so gab es diesmal gar einhelliges Lob für das Unternehmen und seine Mitarbeiter.

schrift ausführlich in der Ausgabe 3/1976 veröffentlicht. Dr. Spethmanns Fazit zu den Bilanzen, Gewinn- und Verlustrechnungen: „Auch unser Unternehmen hat Federn lassen müssen. Dennoch können wir insgesamt einen befriedigenden Abschluß vorlegen.“

Er nannte zu Anfang seines Berichtes drei Faktoren, die dazu beigetragen haben: Durch den Zusammenschluß mit Rhein Stahl und der damit erreichten größeren Unternehmensspannweite sei ein besserer konjunktureller Risikoausgleich ermöglicht worden. Durch die Neuordnung zusammengehörender Bereiche in der Gruppe sei es den Einzelunternehmen erleichtert worden, mit den Schwierigkeiten der Rezession fertigzuwerden. Und schließlich biete die große Thyssen-Gruppe gute Möglichkeiten zur Flexibilität, zum schnellen Reagieren auf Nachfrageeinbrüche.

Zwei Punkte noch aus dem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr: Die Exportquote war mit 35 Prozent rund einen Prozentpunkt höher als 1973/74. Auf die zehn wichtigsten Abnehmerländer entfielen 52 Prozent des Gesamtexports. Ein Dia zeigte eine Art Hitparade der wichtigsten Abnehmerländer. Danach führten im vergangenen Geschäftsjahr die Niederlande vor der Sowjetunion, die im Vergleich zu früheren Jahren stark nach vorn gerückt ist, während die USA wegen der mäßigen Absatzchancen für Walzstahl als Abnehmerland zurückgefallen sind. — Fünf Prozent der Gesamtausfuhren gingen in die Ölländer.

Thyssen Ausland

Der Umsatz ausländischer Thyssen-Gesellschaften erbrachte ein zusätzliches Fremdgeschäft von

1,5 Milliarden DM. (Wie in der Diskussion ausgeführt wurde, waren daran 80 Gesellschaften mit zusammen 9000 Mitarbeitern beteiligt).

Wie berichtet, konnte die Thyssen-Gruppe in den zwei zurückliegenden Jahren ihre Eigenkapitalbasis verbessern, und Dr. Spethmann sagte in der Versammlung, es sei festes Ziel, diese Basis in der Zukunft weiter zu verstärken. Dazu soll auch das von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene und von der Versammlung gebilligte neue genehmigte Kapital in Höhe von 300 Millionen DM dienen, das Voraussetzung für eine Barkapitalerhöhung ist. (Siehe auch Meldung im Mosaik dieser Ausgabe.)

Nach seinem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr leitete Dr. Spethmann zur Betrachtung der gegenwärtigen Situation und zu den Erwartungen für die nächsten Monate über: „Inzwischen liegen sechs Monate des neuen Geschäftsjahres hinter uns. Der Start war zunächst schwierig. Abgerechnet wird bei uns am 30. September — und bis dahin wird sich nach unserer Überzeugung noch manches weiter zum Besseren wenden.“

Hans-Günther Sohl vollendete sein 70. Lebensjahr

ATH-Aufsichtsratsvorsitzender Bergassessor a. D. Dr.-Ing. E. h. Hans-Günther Sohl, vollendete am 2. Mai sein 70. Lebensjahr. Als er im April 1973 vom Vorstand in den Aufsichtsrat wechselte, konnte er auf zwei Jahrzehnte erfolgreicher Tätigkeit als Vorsitzender des ATH-Vorstandes zurückblicken.



stellte mit dem Ziel einer besseren Wirtschaftlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit — ein Ziel, das sich niemals endgültig erreichen läßt, sondern um das man sich stets von neuem bemühen muß . . . Nach den ersten zwei Jahrzehnten der neuen ATH beginnt für dieses Unternehmen ein neuer Abschnitt . . . Meine Kollegen und ich übergeben dem neuen Vorstand eine Aufgabe, die gewiß nicht leicht, aber ebenso faszinierend ist wie die Aufgabe, die wir 1953 vorgefunden haben.“

Dr. Hans-Günther Sohl setzte sich noch nicht zur Ruhe. Seit Anfang 1972 ist er überall geachteter Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie. Der ATH bleibt er weiterhin verbunden. Am 30. April wurde er für weitere fünf Jahre zum Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates wiedergewählt. Zu seinem 70. Geburtstag wünschen wir ihm noch lange Jahre in guter Gesundheit und in jeiner souveränen Gelassenheit, die seine Persönlichkeit seit jeher besonders auszeichnen.

Am 2. Mai 1953, seinem 47. Geburtstag, trat er in den ATH-Vorstand ein. Mit seinen damaligen Kollegen sah er sich vor eine Aufgabe gestellt, von der manch einer zurückgeschreckt wäre. Ein schwer angeschlagenes Werk, dem man die Lebensadern abgeschnitten hatte, praktisch völlig neu aufbauen, dazu gehörte da-

mals viel Mut. Zahlreiche ATH-Mitarbeiter haben die Zeit des Wiederaufbaus selbst miterlebt; sie waren dabei, als die Thyssen-Hütte wieder zum größten Hüttenwerk ausgebaut und zur Führungsgesellschaft der neuen Thyssengruppe entwickelt wurde.

Am 17. April 1973 verabschiedete sich Hans-Günther Sohl als Vor-

standsvorsitzender der ATH in der Hauptversammlung mit folgenden Worten:

„Rückschauend läßt sich feststellen, daß der Entwicklungsprozeß, der zur Bildung der Thyssengruppe geführt hat, nicht eine einfache Addition von Werken und Unternehmen war, sondern eine sinnvolle Neuordnung dar-

Fortsetzung von Seite 3

Nach dem „schwersten konjunkturellen Rückschlag der Nachkriegszeit“ sei nun nach Produktion und Auftragseingang auch der Tiefpunkt im Umsatz überwunden. Man komme „aus der Gewitterzone“ heraus. Während der Kundenumsatz in den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres im Monatsschnitt nur 1,5 Milliarden DM erreicht habe, sei er im zweiten Quartal auf 1,7 Milliarden DM angestiegen. Auch die Voraussetzungen für bessere Erträge hätten sich seit einigen Wochen deutlich gebessert. Dr. Spethmann: „Die jüngsten Daten über Geschäftsklima und Auftragseingänge bestätigen die Eigendynamik, die in jeder konjunkturellen Entwicklung steckt: Im Abschwung ging es schneller und tiefer nach unten, als allgemein erwartet worden war; jetzt könnte es um so rascher nach oben gehen.“ w. h.

Anteilseigner

Eine Änderung beim ATH-Großaktionär Thyssen Vermögensverwaltung:

Die Thyssen Vermögensverwaltung bringt ihre Schachtel an der ATH in ihre hundertprozentige Tochtergesellschaft, die Thyssen Beteiligungsverwaltung GmbH, ein. Im Rahmen einer Kapitalerhöhung dieser GmbH wird die Allianz Versicherungs-AG zusätzlich Gesellschafterin der Thyssen Beteiligungsverwaltung GmbH.

Neu im ATH-Aufsichtsrat

**Alfred
Vallentin**



Als Arbeitnehmervertreter wurde Alfred Vallentin neu in den Aufsichtsrat der August Thyssen-Hütte AG gewählt. Die Betriebsräte-Vollkonferenz der August Thyssen-Hütte hatte am 6. Februar den Betriebsratsvorsitzenden aus Hüttenheim für dieses Amt benannt.

Alfred Vallentin wurde am 11. 4. 1923 in Gelsenkirchen geboren, kann sich aber als „Ur-Duisburger“ fühlen, weil seine Familie bereits einen Monat später nach hier übersiedelte. Nach seiner Schulzeit begann er seine Berufslaufbahn bei den Mannesmann-Röhrenwerken im dortigen Verkehrsbetrieb. 1942 wurde er Soldat und kehrte erst im November 1948 wieder nach Duisburg zurück. Kaum hatte er sich hier akklimatisiert, nahm er seine alte Arbeit im Verkehrsbetrieb wieder auf. 1950 heiratete er.

Alfred Vallentin ist ein Beispiel dafür, daß man durch Fleiß und Arbeit an sich selbst weiterkommen kann. Als Erwachsener drückte der Vater von zwei Kindern noch mehrfach die Schulbank, so daß er später als Vorarbeiter in der Walzenschleiferei des Grobblechwalzwerkes eingesetzt werden konnte. 1970 wurde er von der Hüttenheimer Belegschaft in den Betriebsrat gewählt. Ergebnis der Betriebsratswahlen des vergangenen Jahres: Alfred Vallentin wurde Vorsitzender des Betriebsrates in Hüttenheim und gehört als solcher auch dem Gesamtbetriebsrat der August Thyssen-Hütte AG an.

**Jürgen
Ponto**



Jürgen Ponto, Sprecher des Vorstands der Dresdner Bank AG, wurde am 17. Dezember 1923 geboren. Einer weltoffenen norddeutschen Kaufmannsfamilie entstammend, verbrachte er seine ersten Lebensjahre in Südamerika. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Göttingen und Hamburg — später ergänzt durch einen Studienaufenthalt in den USA — trat er 1950 als Rechtsanwalt in die Rechtsabteilung der Dresdner Bank ein. 1964 wurde er in den Vorstand berufen, dessen Sprecher er seit 1969 ist.

Im Bereich der Dresdner Bank-Gruppe wirkt Ponto u. a. an führender Stelle in den Aufsichtsratsgremien der großen Tochter- und Beteiligungsgesellschaften mit. Zu seinen Aufsichtsratsmandaten in der deutschen Wirtschaft zählen diejenigen bei der Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, AEG-TELEFUNKEN, Allianz Versicherungs-AG, Daimler-Benz AG, DEGUSSA, Hapag-Lloyd AG, Fried. Krupp GmbH, Metallgesellschaft AG und Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk AG (RWE).

Ponto, ein überzeugter Verfechter der internationalen Zusammenarbeit auf der Basis freien Waren- und Kapitalverkehrs, gehört dem Präsidium der Deutschen Gruppe der Internationalen Handelskammer an. Als Mitglied des Vorstands und Vorsitzender des Kreditpolitischen Ausschusses im Bundesverband deutscher Banken nimmt er eine der bedeutendsten Positionen im deutschen und europäischen Bankwesen ein. Außerdem ist er Senator der Max-Planck-Gesellschaft zur Förde-

rung der Wissenschaften und gehört weiterhin zahlreichen Förderungseinrichtungen des kulturellen Lebens, vor allem zur Förderung des Nachwuchses im deutschen Musikleben, an.

**Toni
Schmücker**



Toni Schmücker wurde am 23. April 1921 in Frechen bei Köln geboren. Nach der Mittleren Reife absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei den Kölner Ford-Werken. Aus Kriegsgefangenschaft entlassen, nahm Schmücker 1946 erneut die Tätigkeit bei den Ford-Werken auf. Nach gründlicher Weiterbildung in den Abteilungen Einkauf, Finanz und Export wurde er 1956 zum Chef des Gesamteinkaufs ernannt. 1961 wurde Schmücker in den Vorstand der Ford-Werke AG berufen und leitete das Ressort Materialwirtschaft. Nach sechs Jahren übernahm er das Vorstandsressort Gesamtverkauf. Neben der fachlichen Tätigkeit in seinem Verantwortungsbereich widmete sich Toni Schmücker der Lösung organisatorischer, investitionspolitischer und preispolitischer Aufgaben. Darüber hinaus hat er sich mit besonderer Neigung der Nachwuchsausbildung und -förderung angenommen.

Am 1. März 1968 wechselte Schmücker zum Rhein Stahl-Konzern, wo ihm im Vorstand das Ressort Absatz übertragen wurde. Der Aufsichtsrat berief ihn 1968 zum Vorsitzenden des Vorstandes.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1974 wurde er – unter Beibehaltung seiner Aufgaben bei Rhein Stahl – in den Vorstand der ATH berufen.

Vom VW-Aufsichtsrat wurde Toni Schmücker mit Wirkung vom 10. Februar 1975 zum Vorsitzenden des Vorstandes der Volkswagenwerk AG berufen.

Toni Schmücker ist außerdem in den Aufsichtsratsgremien der BBC AG, der Commerzbank AG, der Allianz-Lebensversicherungs-AG, der Thyssen Handelsunion AG und der Schwarzmeer- und Ostsee-Versicherungs-AG (SOVAG) vertreten. Ferner ist er Vorsitzender des Aufsichtsrates der Audi NSU Auto Union AG und Mitglied des VDA-Vorstandes sowie des BDI-Präsidiums.

Toni Schmücker ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist Tennisspieler und Bergsteiger.



Dr. Spethmann zur Unternehmenspolitik der Thyssen-Gruppe

Erstens

„Wir sehen den industriellen Strukturwandel unseres Landes nicht als notwendiges Übel, sondern sind bereit, ihn positiv mitzugestalten. Der Weg der Thyssen-Gruppe von der Neugründung der ATH vor 23 Jahren bis heute war immer strukturelle Vorwärtsstrategie. Das wird auch künftig so sein.“

Zweitens

„Unser Unternehmen hat sich aus dem einseitigen Schwerefeld Stahl herausgelöst. Dennoch fließt ein großer Teil unserer Investitionsmittel weiterhin in diesen Sektor. Das ist notwendig, um den Stahlbereich der Thyssen-Gruppe ständig ertragsstark zu halten. Ein nennenswerter Kapazitätsausbau ist nicht unser Ziel.“

Drittens

„In den Verarbeitungsbereichen wollen wir uns – auch mit unseren Investitionen – noch mehr als bisher auf hochgradig ‚intelligente‘ Produkte konzentrieren, bei denen wir das in der Thyssen-Gruppe versammelte Ingenieurwissen und unsere Fertigungsverfahren einsetzen können.“

Viertens

„Das Aktionsfeld der Thyssen-Gruppe wird zunehmend von internationalen Maßstäben bestimmt. Das betrifft nicht nur die Rohstoffsicherung und den Aufbau zusätzlicher Produktionen im Ausland, sondern auch den weltweiten Verkauf unserer technologischen Erfahrungen.“

ATH-Mitarbeiterinnen sammelten die Stimmkarten ein. In der provisorisch eingerichteten Rechenzentrale wurden die Abstimmungsergebnisse ermittelt



Trauerfeier für Alfred Michel

In der Eingangshalle des ATH-Verwaltungsgebäudes, dessen Grundstein Alfred Michel selbst gelegt hatte, gedachten seine Familie, Mitarbeiter und Freunde in einer Trauerfeier am 14. Mai des verstorbenen früheren technischen Vorstandsmitgliedes der ATH. Dr. Dr.-Ing. E.h. Michel wurde 77 Jahre alt; er war von 1951 bis 1965 im Vorstand des Unternehmens tätig und wesentlich an den Aufbauleistungen der Nachkriegszeit beteiligt.

„Wir nehmen Abschied von Alfred Michel, dem überragenden Eisenhüttenmann und Unternehmer, unserem guten Freund und Kameraden. — Mir fällt es schwer, in dieser Stunde auszudrücken, was mich bewegt. Wir alle sind von dem Gefühl beherrscht, daß ein liebenswerter Mensch, eine große Persönlichkeit aus unserem Lebenskreis geschieden ist.“ Mit diesen Worten begann der Aufsichtsratsvorsitzende der ATH Dr.-Ing. E.h. Hans-Günther Sohl seine Traueransprache. Er faßte die Leistungen Alfred Michels so zusammen: „Die ATH war sein Lebenswerk.“

Als erster Cheftechniker der August Thyssen-Hütte nach dem Kriege habe er das Unternehmen nach Kriegszerstörungen und Demontagen zu einem der leistungsfähigsten Hüttenwerke der Welt aufgebaut. Sein Denken sei schon damals weit in die Zukunft gerichtet gewesen und beim Aufbau der ATH habe er viele Erkenntnisse aus dem Studium technischer Möglichkeiten im Ausland verwirklichen können.

Hans-Günther Sohl: „... schon 1951, als der erste Hochofen angeblasen werden konnte, gab Alfred Michel seiner Zuversicht Ausdruck: Er sagte: „Die Hütte wird wieder warm, sie atmet wieder.“ So machte er sich trotz aller Fragwürdigkeiten des weiteren Schicksals der ATH mit bewundernswertem Optimismus an seine Aufgabe. ... Dankbar erinnere ich mich an diese Zeit, als ich im Vorstand der neuen ATH zunächst mit Alfred Michel und Walter Cordes an die Arbeit gehen konnte, — in einem Kollegium, das wenig später durch Johann Meyer und Richard Risser harmonisch ergänzt wurde. Gemeinsam haben wir alle Sorgen um Werk und Belegschaft getragen, — gemeinsam Wege in die Zukunft gesucht, gemeinsam uns über Fortschritte und Erfolge gefreut.“

„Krönenden Abschluß“ der Arbeit Dr. Michels als Baumeister

des Unternehmens nannte Hans-Günther Sohl die Fertigstellung des Werkes Beeckerwerth, das heute noch beispielhaft sei und mit dem sich auch der „Gestalter“ Michel ein Denkmal gesetzt habe.

Fleiß, Gründlichkeit in der Arbeit und eine sprichwörtliche Sparsamkeit — Dr. Michel habe diese Eigenschaften seiner schwäbischen Heimat verkörpert. Er sei sicherlich kein „bequemer Mann“ gewesen, sondern ein Mann mit ausgeprägter Meinung, gradlinig im Wesen wie im beruflichen Weg. „Alfred Michel wuchs mit seinen Aufgaben und mit den auf ihn zukommenden Belastungen. Er war nicht nur ein zukunftsweisender Techniker — er war auch ein genialer Planer und ein Rechner von seltener Zuverlässigkeit.“

Hans-Günther Sohl erwähnte die Ehrungen, mit denen Dr. Michel ausgezeichnet worden war: „Seine Erfolge haben ihn gefreut, aber nicht stolz gemacht.“ Abschluß der Trauerrede des Aufsichtsratsvorsitzenden war ein Goethezitat: „Was vergangen, kehrt nicht wieder. Ging es aber leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann zeichnete in seiner Ansprache das Bild des Menschen Alfred Michel. Er schilderte seine Beharrlichkeit, mit der er Ziele verfolgt habe. „Vielleicht erwachsen ihm die Kraft und die Sicherheit, auch für scheinbar unlösliche Aufgaben zukunftsgerichtete Lösungen zu finden, aus seiner pragmatischen und zugleich schöpferisch geistigen Haltung ... Diese Werkseinheit Bruckhausen und Beeckerwerth, in deren unmittelbarer Nachbarschaft wir uns hier zu Ehren von Alfred Michel versammelt haben, legt für die visionäre Kraft dieses Mannes beredteres Zeugnis ab als Worte das können ... Lebendiges Grün statt grauer Fabrikmauern — damit machte Alfred Michel die Umwelt der ATH nicht nur

Alfred Michel

1898
—
1976



schöner, sondern auch sauberer ... Es entstand die neue ATH zugleich in neuen Betrieben und in umgebenden Grünzonen — ein Konzept von Alfred Michel, für das er gültige und höchste Anerkennung schon zu einer Zeit gefunden hat, als es das Wort „Umweltschutz“ noch gar nicht gab. Es sind in erster Linie einzelne Menschen, die das Gesicht der Zeit gestalten, nicht aber sogenannte Umstände ... Alfred Michel selbst sagte einmal, er müsse bei aller gebotenen Nüchternheit auch sein eigener Prophet sein dürfen, wenn es darum gehe, Entwicklungen und Chancen abzuwägen.“

„Wer mit ihm eng zusammengearbeitet hat, der weiß zudem um die zweifelnde Selbstbefragung, der er sich immer wieder ausgesetzt hat. Ich habe Alfred Michel nie auch nur andeuten hören, daß er eine von ihm geschaffene Entwicklung für gut oder gar endgültig halte. Wir wissen aber, daß der einzelne Erfolg ihm zum Erlebnis des Glücks geworden ist — eines Glücks, das er für sich gern bescheiden verbarg, an dem er andere gern teilhaben ließ. Er zeigte stets Fairneß und Noblesse auch im Alltag seines Berufes. Persönlichkeiten dieses Ranges sind selten.“

Dr. Spethmann schloß seine Würdigung mit dem Satz: „So bleibt mir das Bild des späten Alfred Michel als die Verkörperung weiser Gelassenheit in Erinnerung.“

Auch Heinrich Willing, der für den Gesamtbetriebsrat sprach,

erinnerte an den Bau des Werkes Beeckerwerth: „Hier zeigte sich, daß ein Hüttenwerk nicht immer grau in grau zu sein braucht.“ Ebenso habe sich Dr. Michel für den Bau moderner, freundlicher Werkshallen und gut ausgestatteter Belegschaftsgebäude engagiert.

Schon 1950 bei dem Eintritt in die ATH habe sich bei der Belegschaft sehr schnell herumgesprochen, daß hier ein Mann verpflichtet worden sei, der „sein Geschäft versteht“ und es auch verstehe, „mit Menschen umzugehen“. Der Verstorbene sei „kein Mann der großen Worte, sondern ein Mann der Tat“ gewesen, und er habe immer ein offenes Ohr für die Belegschaftsmitglieder gehabt.

Dr. Günther Klotzbach, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, beschrieb das starke Engagement Dr. Michels im Verein der Eisenhüttenleute, das im vergangenen Jahr durch die Ehrenmitgliedschaft gewürdigt wurde. Er erinnerte an die Gründung des „Michelkreises“, in dem sich auch heute noch die Ingenieure der Eisenhütten Technik — inzwischen auch international — zum Erfahrungsaustausch treffen, und nannte Dr. Michel einen „Eisenhüttenmann mit Leib und Seele“, einen „Pionier der internationalen Zusammenarbeit.“

Das Röhrig-Quartett, das die Trauerfeier mit Musik von Robert Schumann eingeleitet hatte, ließ sie mit Ludwig van Beethoven ausklingen.

W. H.

Über 160 000 Pflanzen zwischen Werksgelände und Wohngebieten

Kleiner Park – Begrünte Wälle – Spazierweg – Spielplatz

Es tut sich was im nördlichen Grenzbereich der ATH, im Stadtteil Walsum westlich der Römerstraße hart nördlich des Bahndamms: Spezialbohrer fressen sich in den Boden, bereiten so Pflanzlöcher vor und anschließend werden mit Sachkenntnis und Genauigkeit Tausende von jungen Pflanzen gesetzt. Nur wenige hundert Meter weiter am Elperwall ein ähnliches Bild, wenngleich ohne Spezialbohrer: Auch hier wird aufgeforstet. Worum geht es bei diesen Begrünungsmaßnahmen?

Bleiben wir zunächst einmal beim „Grüngürtel“ der sogenannten „Kleinen Emscher“. Diesen Vorfluter hat die Emschergenossenschaft als Eigentümerin verrohrt und anschließend verfüllt. Damit allein hatte dieses Gelände schon optisch gewonnen. Anschließend gestattete sie der Grundstücksabteilung der August Thyssen-Hütte, hier einen Grüngürtel anzulegen, um damit einen Teil des Werksgeländes nicht nur deutlich sichtbar abzugrenzen, sondern auch um den manchmal etwas hart wirkenden Konturen der Industrie einen wirkungsvoll abschirmenden Rahmen zu geben.

Die Emschergenossenschaft, der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk (SVR), die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und die ATH haben hier zusammengearbeitet. Allerdings waren die Bodenverhältnisse, wie eingangs schon gesagt, nicht gerade einfach. Dichte Schlammablagerungen, zum Teil sehr verhärtet und verkrustet, mußten mit einem Spezialbohrgerät durchstoßen werden, ehe die jungen Pflanzen gesetzt werden konnten.

Speziell für diese Stelle hat der Siedlungsverband rund 10 000 Jungpflanzen kostenlos zur Verfügung gestellt. Allein 7000 sind in diesem Frühjahr eingebracht worden, 3000 weitere werden im Herbst gepflanzt. Es bleibt allerdings abzuwarten, wie die Pflanzen während dieser sehr trockenen Frühlingsmonate angehen. Es ist durchaus denkbar, daß im Herbst nachgepflanzt werden



Mit diesem Spezial-Bohrgerät wurden die Pflanzlöcher für die Aufforstung im Bereich „Kleine Emscher“ hergestellt.

muß – so wie es auch am Bahndamm der sogenannten Hafenbahn war, über dessen Begrünung die Werkzeitung in der Ausgabe 4/5 des Jahres 1975 berichtet hatte. Hier allerdings waren die Schäden nicht nur auf Trockenheit zurückzuführen, sondern auch – leider – auf mutwillige Zerstörungen. Noch einmal die Bitte an alle Naturfreunde: Helfen Sie mit, daß keine Pflanzen ausgerissen werden.

Zum Bau und zur Begrünung des „Elperwalls“: Er liegt zwischen der Ackerstraße und der Straße „An der Walsumer Grenze“, ist etwa 600 m lang und über 12 m hoch. Dazu folgende (kurzgefaßte) Vorgeschichte:

Bei der Änderung des Flächennutzungsplanes für den nördlichen Bereich Schwelgerns wurde zwischen der damaligen Stadt

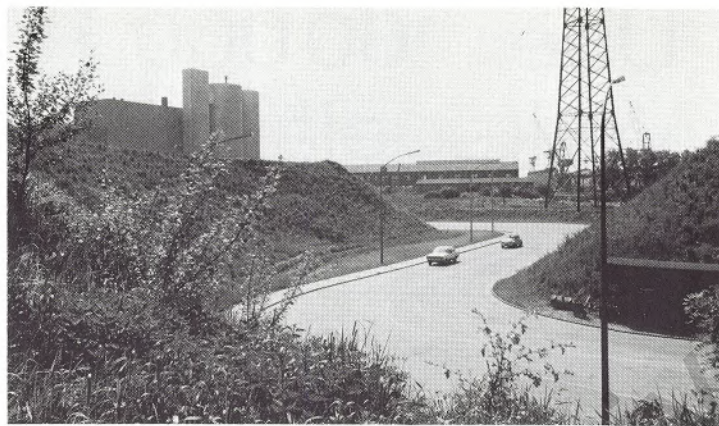
Walsum und der ATH vereinbart, einen Schutzwall zwischen der Elpersiedlung und dem Werksgelände anzulegen, um damit eine wirkungsvolle Abgrenzung zwischen diesen beiden Bereichen herzustellen und bestehende enge Verzahnungen zu beseitigen. Der Wall ist inzwischen fertiggestellt und an der vorderen Seite und auf der Krone bepflanzt – insgesamt 12 000 Quadratmeter sind das. Darüber hinaus hat die ATH am Fuße dieses Elperwalles eine etwa 2000 Quadratmeter große Fläche als Erholungsgelände für die Anwohner mit Ruhebänken hergerichtet.

Schließlich wurde noch auf dem ATH-Gelände „Atropshof“ östlich der Elpersiedlung ein Kinderspielplatz mit Bolzplatz und Indianerspielplatz angelegt. Ein Grün-

streifen trennt ihn von der Wohnbebauung.

Eine sinnvolle Ergänzung ist der in diesem Frühjahr fertiggestellte 2,50 Meter breite und rund 600 Meter lange Fußweg von der Wertstraße bis zum Rhein. Er verläuft parallel zur Werksgrenze. Am Rhein selbst gibt es eine kleine Freifläche, von der aus man den Hafenbetrieb, die Arbeiten auf der benachbarten Werft und den Verkehr auf dem Strom verfolgen kann. Damit wurde ein weiterer Wunsch der Walsumer Bevölkerung erfüllt.

Mit dem Bau des Zementmahlwerkes entstand neben den oben genannten Anlagen ein zweiter Wall zur anderen Seite (von Tor 15 in Richtung Rhein), der nicht nur als Schallschutz dient, sondern ebenfalls aufgeforstet worden ist, zunächst allerdings



Zu den Bildern auf dieser Seite: Oben links werden an der kleinen Emscher neue Gehölze gepflanzt und gleich fachgerecht gestützt. — Das Foto oben zeigt die Einfahrt hinter dem Tor 15 zum Zementmahlwerk. Hohe Dämme, die inzwischen beiderseits der Straße bepflanzt sind, schirmen die nahen Wohngebiete ab. — Foto Mitte: Das ist der Endpunkt des neu angelegten Spazierweges von der Werftstraße zum Rhein. — Foto unten: Hübsch ist er geworden, der neue Park zwischen Wohngebiet und Elperwall. Von der Industrie sieht man so gut wie nichts.

nur an der Seite zum Wohngebiet hin. In diesem Frühjahr ist nun die Krone bepflanzt worden, gleichzeitig wird der werkseitige Damm aufgeforstet.

Für beide Maßnahmen zusammen, nämlich Emscher-Grüngürtel und Elperwall sind in den letzten Jahren hier rund 160 000 Sträucher und Bäume der verschiedensten Art gesetzt worden, davon stammen rund 100 000 von der ATH und 60 000 vom Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk. Der Siedlungsverband stellt die Pflanzen für diese Aufforstung kostenlos zur Verfügung.

Bei dieser Bepflanzung ging es nicht um botanische Sensationen, sondern um Sträucher und Bäume, wie sie hier im Ruhrgebiet heimisch sind, z. B. Feldahorn, Birke, Weide, Vogelkirsche, Traubenkirsche oder auch Sträucher wie Haselnuß, Schneeball, Pfaffenhütchen, Robinien oder Weigilien. Dazu sind an einigen Stellen versuchsweise immergrüne Gehölze wie Fichten, Kiefern und Ilex gesetzt worden. Selbstverständlich sind das nicht alle Begrünungsmaßnahmen, die



zur Zeit durchgeführt werden. Hinzu kommen zum Beispiel: die weitere Aufforstung der Halde Wehofen, der Bahnböschung der Werksbahnstrecke von Bruckhausen zum Bahnhof Oberhausen/West und die Großaktion im Bereich des Hochofenwerks Hüttenbetrieb (Emscherwall). Natürlich sind auch die Anlagen von Rasenflächen, Baum- und Strauchgruppen im Werksinnern

der ATH weiterhin vergrößert worden; in den letzten Pflanzperioden konnten viele neue Begrünungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die Werkzeitung wird demnächst noch darüber berichten.

Eingangs wurde von der Zusammenarbeit zwischen Siedlungsverband, Emschergenossenschaft, der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der ATH ge-

sprochen. Das gleiche gilt auch innerhalb der ATH-Gruppe. So arbeiten Fachleute der Neubaubteilung, der Grundstücksabteilung, der Gärtnerei, der Betriebswirtschaft und des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen auf diesem Gebiet eng zusammen.

Was innerhalb der Werkseinfriedung seit langem bekannt — erinnert sei hier an die der ATH verliehene Goldmedaille im Wettbewerb „Industrie in der Landschaft“ — wird nun an den Werks Grenzen Wirklichkeit:

Lebendiges Grün statt graue Fabrikmauern, wo immer es möglich ist. Hierdurch wird nicht allein allgemeine Landschaftspflege betrieben (ein hervorragendes Beispiel ist übrigens der „Petersberg“ unweit des Schwelgernbades), diese Maßnahmen dienen auch zur ökologischen Aktivierung der Böden und der Verbesserung des Kleinklimas. Blätter von Bäumen und Büschen verwandeln — vereinfacht ausgedrückt — Kohlendioxyd in Sauerstoff, sie binden zugleich auch Staub. Jeder einzelne Baum, jeder einzelne Busch hilft dabei, macht die Umwelt also nicht nur schöner, sondern auch sauberer.

R. D.



FRAGEN DER WIRTSCHAFT THEMA HEUTE:

Von Hausfrauen und von Torten, von Steuern und von Junggesellen – und vom „lieben“ Geld ist hier die Rede **BRUTTOSOZIALPRODUKT** was bedeutet das eigentlich?

Immer wieder ärgert man sich: ob in Zeitungen, Rundfunk oder Fernsehen, munter sprudelt die Flut von Fachausdrücken, von denen man oft nur ahnen

kann, was sie bedeuten und was dahinter steckt. Wer weiß schließlich, was „Rezession“, „Deficit Spending“ oder „Bruttosozialprodukt“ bedeuten?

In einem Lexikon findet sich unter dem Stichwort Sozialprodukt: „Wert aller in einer gegebenen Periode (Kalenderjahr) hergestellten Güter und Dienstleistungen einer Volkswirtschaft, abzüglich des Wertes der Güter, die bei ihrer Produktion verbraucht werden.“

Diese Erklärung hellt das Dunkel ein wenig auf. Doch eine Vielfalt von sehr unterschiedlichen und auch schwierigen Zusammenhängen läßt sich nicht mit nur einem Satz beschreiben.

Das Sozialprodukt ist gebräuchlicher Maßstab für die Wirtschaftskraft eines Landes. Das Sozialprodukt wird in Geldeinheiten gemessen – also in DM, Schweizer Franken oder Dollar.

Das Sozialprodukt ist jedoch mehr als eine statistische Meßziffer: Dahinter steht der ganze Kreislauf unserer Wirtschaft, von der Entstehung der Leistung über die Verteilung der geschaffenen Werte bis hin zur Verwendung der produzierten Güter und Dienste. Entstehung, Verteilung, Verwendung – damit sind die Stichworte für die nachfolgende Darstellung gefallen.

In der Entstehungsrechnung – der Name deutet es an – wird danach gefragt, wo was und wieviel produziert wurde. Die Wirtschaftsleistungen in den Bereichen Unternehmen, Staat und private Haushalte ergeben zusammen genommen das Bruttosozialprodukt (BSP), wobei der Beitrag der Unternehmen allein fast 90 % ausmacht. Aber niemand soll sich mit fremden Federn schmücken: Abgezogen werden jeweils die von anderen Sektoren erbrachten Vorleistungen, die in das eigene Produkt eingegangen sind. Dazu ein Beispiel: Der Beitrag der Automobilindustrie zum Sozialprodukt besteht nicht aus dem Wert der hergestellten Kraftfahrzeuge. Abgesetzt wird der Wert sämtlicher Vorprodukte, vom Feinblech bis zum Gürtelreifen.

Nun ist es sicherlich schwierig, die Produktion des Fahrzeugbaus oder der Stahlindustrie mit den Leistungen von Ärzten, Friseuren, Banken und Versicherungen zusammenzufassen – das bekannte Beispiel vom Vergleich Äpfel mit Birnen. Geht man jedoch von den Preisen

der erstellten Güter und Dienstleistungen aus, so gibt es einen gemeinsamen Nenner.

An dieser Stelle sollte man erwähnen, daß die Sozialprodukt-Rechnungen sowohl in laufenden (nominales BSP) als auch in konstanten Preisen (reales BSP) durchgeführt werden. Das dient zur weiteren Klarstellung. In laufenden Preisen wird nämlich ausgedrückt, was die Leistungen einer Volkswirtschaft in einem Jahr tatsächlich gekostet haben. Bei der realen Rechnung unterstellt man demgegenüber, daß die Preise eines bestimmten Basisjahres (für die Bundesrepublik 1962) unverändert geblieben sind. Aus dem Vergleich wird deutlich, wieviel „real“ erwirtschaftet wurde und in welchem Maße die Geldentwertung ein höheres Ergebnis nur vortäuscht.

Häufig wird das Sozialprodukt mit einem Kuchen verglichen. Entsprechend kann man die produzierten Güter und Dienstleistungen als Zutaten ansehen, die von Inländern zum Sozialprodukt-Kuchen zusammengetragen werden.

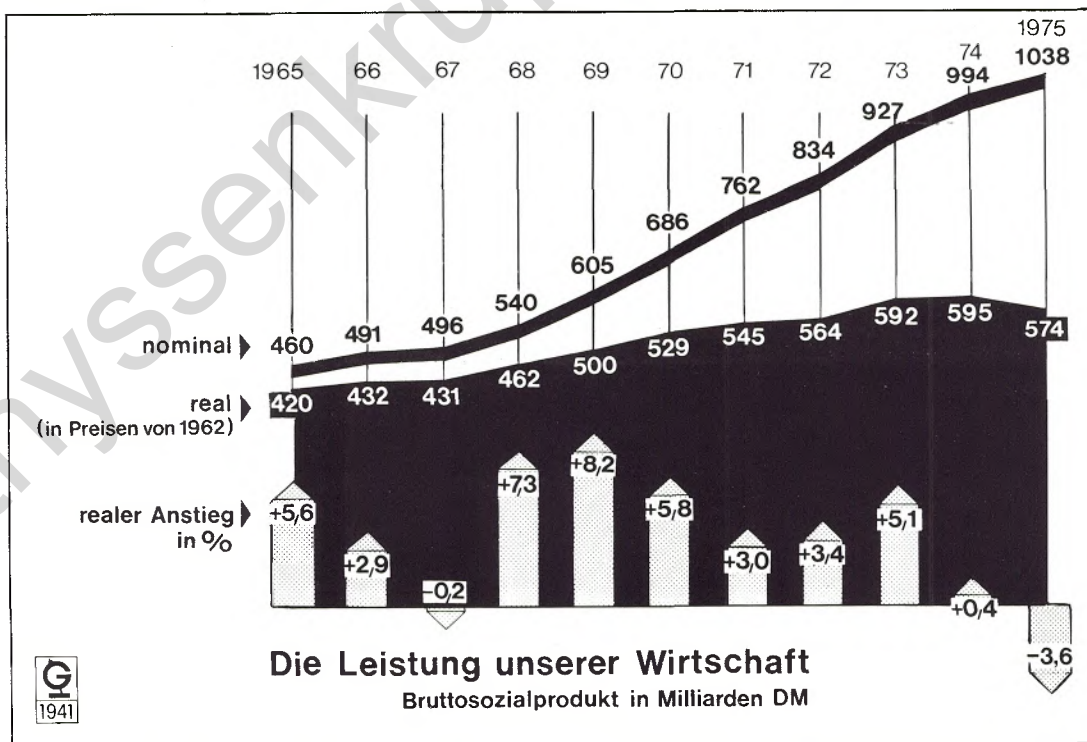
Bleiben wir bei diesem Beispiel. Der Übergang zur zweiten Betrachtungsweise, der Verteilungsrechnung, fällt dann nicht schwer. Eine Torte wird nicht gebacken, um aufbewahrt und ausgestellt zu werden. Sie wird verteilt und gegessen.

Nicht anders verhält es sich mit dem Bruttosozialprodukt, das sich auf Unternehmen, private Haushalte und Staat verteilt. Auf die Unternehmen entfallen zunächst die Abschreibungen. Abschreibungen sind der Gegenposten für die Abnutzung von Anlagen und Maschinen, die für die Produktion benötigt werden. In Höhe dieses Wertverlustes werden jedes Jahr Mittel für Ersatzbeschaffungen in den Unternehmen benötigt, damit sie ihren Fortbestand sichern können. In den Unternehmen verbleiben ferner die erwirtschafteten Gewinne – nach Abzug z. B. von Steuern und ausgeschütteten Gewinnanteilen.

Der weitaus größte Teil der Einkünfte von privaten Haushalten besteht jedoch aus Löhnen und Gehältern, also dem Entgelt für die von Arbeitern, Angestellten und Beamten geleistete Arbeit. Hinzu kommen die Einkünfte aus Vermögen, also z. B. die Zinsen auf Sparguthaben oder die bereits genannten Gewinnausschüttungen wie etwa Dividenden.

Von diesen Einkünften fließt allerdings ein großer Teil in Form von Steuern und Abgaben weiter an den Staat, der davon seine vielfältigen Aufgaben bestreiten muß.

Die Verteilung des in Geld gerechneten Gegenwerts der erstellten Güter und Dienstleistungen auf Unternehmen, Haushalte und Staat ist der zweite Schritt. In der dritten Stufe wird das erwirtschaftete und verteilte Sozialprodukt wieder ausgegeben. Damit schließt sich der volkswirtschaftliche Kreislauf und gleichzeitig wird die nächste Runde eingeläutet: Nachfrage erfordert erneute Produktion, die schafft Einkommen, das wiederum ausgegeben wird – ein niemals endender Prozeß.



Hart zur Kasse werden Park-sünder gebeten, die in der Franz-Lenze-Straße zwischen der alten Verwaltung und dem Tor 4 sowie dem Besucherparkplatz I den Bürgersteig und Radweg blockieren. Es empfiehlt sich in jedem Fall, die Halteverbotsschilder zu beachten. Die Blockierung des Radweges kostet immerhin 20 DM. Wer seine „Benzinkutsche“ auf dem Fußgängerweg abstellt, muß mit einem Bußgeld von 10 DM rechnen.

★

Belegschaftstankstelle auf dem Parkplatz an der Franz-Lenze-Straße: Fast alle Tankkunden stellen in der Warteschlange den Motor ihres Wagens ab, um Umwelt und Geldbeutel zu schonen. Fast alle lassen entsprechend vernünftiger Überlegungen beim Vorrücken schon mal Lücken, um allzu häufiges Wiederanlassen zu vermeiden. Solange der jeweils Nachfolgende pünktlich an der Tanksäule ist, ändert das nichts im Tankablauf. Fast alle, wie gesagt. Ausnahmen sind diejenigen, die – meist nervös – mit

AM RANDE

laufendem Motor und „Stoßstange-an-Stoßstange-Nachrückken“ sich selbst das Gefühl von (nicht möglicher) Tankbeschleunigung geben. Diese zur Einsicht aufzurufen, baten inzwischen einige Autofahrer. – Bitte erfüllt?

★

ATH-Gärtner liegen zur Zeit im stillen Clinch mit privaten „Weg-Rationalisierern“. Jene, die Rationalisierer, mochten bei ihren Fußwegen am Hauptverwaltungsgebäude das große Rasenstück an Kaiser-Wilhelm- und Franz-Lenze-Straße nicht im rechten Winkel umschreiten, sondern kürzten diagonal über die Rasenfläche ab. Das bekam dem Rasen nicht, es bildete sich ein Trampelpfad. Den haben die Gärtner nun frisch bearbeitet und frisch mit Rasen eingesät. Anfang und Ende des Trampelpfades haben sie als Schutzwehr gegen weitere Abkürzungsversuche demonstrativ durch Zaunprovisorien gesichert.

★

Auf ein striktes Alkoholverbot weist die Werksleitung nochmals in einer betrieblichen Bekanntmachung laut Arbeitsordnung Abschnitt VI, Punkt 5 hin. Danach ist es untersagt, alkoholische Getränke ins Werk einschließlich Verwaltung und Außenstellen mitzubringen oder dort zu verzehren. Die Unfallgefahren am Arbeitsplatz und im Verkehr machen eine Einhaltung dieser Regelung unbedingt erforderlich.

Entstehung

Landwirtschaft	Industrie	Handel und Verkehr	Dienstleistungen	Staat, priv. Haushalte
	48	18	17	14

Verteilung

Einkommen aus unselbständiger Arbeit	Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	Abschreibungen	Staat (Steuern)
48	17	12	23

Verwendung

Privater Verbrauch	Staatsverbrauch	Investitionen	Außenbeitrag
56	21	21	2

Bruttosozialprodukt Bundesrepublik 1975 und seine Komponenten – in %

Wofür wird das Bruttosozialprodukt, sprich sein Gegenwert in Geld, wieder ausgegeben? Nach der Verwendungsrechnung werden ganz grob drei Ausgabearten unterschieden:

Verbrauch

Hierunter fallen in erster Linie die Ausgaben für den Lebensunterhalt der privaten Haushalte – von der Butter bis zur Spülmaschine, vom Friseur bis zum Kinobesuch. Das ist der größte Brocken auf der Verwendungsseite. Zum öffentlichen Verbrauch zählen Ausgaben des Staates für Leistungen, wie z. B. innere und äußere Sicherheit (Polizei, Bundeswehr), Schul- und Gesundheitswesen und Straßenbau.

Investitionen

Wenn jemand etwas herstellen will, braucht er nicht nur tüchtige Mitarbeiter. In der modernen Industriewelt sind Anlagen und Maschinen ebenso wichtig. Das können Werkhallen sein, Hochöfen, Drehbänke, Lastwagen, aber auch Bürogebäude, Flugzeuge, Fernschreiber und Computer. Ausgaben für derartige dauerhafte Produktionsmittel sind Anlageinvestitionen. Es werden Ausrüstungsinvestitionen (Maschinen, Betriebs- und Geschäftsausstattungen) und Bauinvestitionen (Betriebs-, Verwaltungs- und Wohngebäude) unterschieden. Ein nicht unwesentlicher Teil entfällt auf den privaten Wohnungsbau, der liebsten Investition des „kleinen Mannes“.

Zum großen Block der Anlageinvestitionen kommen noch die Vorratsveränderungen hinzu. Hier schlägt sich nieder, wenn fertige Güter nicht in der gleichen Periode abgesetzt werden können (Lageraufbau) oder aber, wenn Produkte aus früheren Perioden vom Lager verkauft werden (Lagerabbau).

Außenbeitrag

Das Bruttosozialprodukt ist Ausdruck der wirtschaftlichen Lei-

stungsfähigkeit eines Landes. Doch eine Volkswirtschaft ist kein in sich abgeschlossenes Gebilde, die Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland spielen vielmehr eine erhebliche Rolle, ganz besonders für die Bundesrepublik.

Ein Teil des Sozialprodukts wird dazu verwendet, Güter und Dienstleistungen im Ausland zu kaufen. Wenn umgekehrt das Ausland entsprechend viel auch bei uns kauft, kommt es zu einem Ausgleich. Dieses außenwirtschaftliche Gleichgewicht gehört zu den wirtschaftspolitischen Zielsetzungen in den meisten Ländern. Denn Ungleichgewichte bergen Gefahren in sich:

Ein Exportüberschuß bedeutet, daß ein Teil der nationalen Leistungen an das Ausland abgegeben wird. Man wird Gläubiger anderer Länder. Importüberschuß heißt, ein Land benötigt mehr, als es aus eigenen Kräften schaffen kann. Es wird zum Schuldner. Dauerhafte Ungleichgewichte im Außenhandel erschweren die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern. Große Schuldner sind ebenso wenig gern gesehen wie große Gläubiger.

Noch einmal zurück zum Ausgangspunkt. Eingangs wurde das Sozialprodukt als Maßstab der Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft bezeichnet. Warum ist es aber so wichtig, diese zu messen? Nun, die Daten zur Entwicklung des Sozialprodukts sind wichtige Informationen für die Wirtschaftspolitik. Aus der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird ersichtlich, ob das angestrebte Wachstum erreicht wurde oder ob es Fehlentwicklungen gegeben hat und wo deren Ursachen zu suchen sind. Niedrige Investitionen bedeuten z. B. nichts anderes, als daß in Zukunft das Wachstum des Bruttosozialprodukts geringer ausfallen wird, weil die erforderlichen Maschinen und Ausrüstungen feh-

len. Eine hohe Exportquote erinnert daran, daß uns Arbeitslosigkeit droht, wenn die Nachfrage aus dem Ausland plötzlich zusammenbricht. Zu geringe private Nachfrage schafft gleichfalls Beschäftigungsprobleme in vielen Bereichen der Wirtschaft.

Bei dieser Bedeutung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist eine möglichst perfekte Statistik wünschenswert. Das ist aber gar nicht so einfach: Doppelzählungen und andere Ungenauigkeiten lassen sich oft nicht vermeiden. Die Entscheidungen, welche Leistungen in das Sozialprodukt eingehen, sind oftmals schwierig. Dazu ein Beispiel: Ein Jungeselle stellt eine Haushälterin ein; in Höhe ihres Lohns steigt dann das Sozialprodukt. Heiratet er seine Haushälterin, vermindert sich das Sozialprodukt um das vorher gezahlte Jahreseinkommen. Bei der Angestellten wird die Arbeit zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung gezählt, bei der Hausfrau nicht.

Neue Konzepte zur Erfassung der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung gehen in zwei verschiedene Richtungen. Einmal sollen natürlich statistische Fehler und Ungenauigkeiten weiter abgebaut werden. Andererseits wird diskutiert, bei der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung künftig einige völlig neue Aspekte mit zu berücksichtigen: Das Stichwort heißt Sozialindikatoren. Hierunter fallen schwer meßbare Größen wie Freizeitgestaltung, Umweltbelastung, Gesundheit und Bildung – also vor allem Dinge, die heute auch unter dem Oberbegriff Lebensqualität im Gespräch sind. Untersuchungen hierüber stehen allerdings erst am Anfang, entsprechend gering sind die Chancen, sie in absehbarer Zeit in die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung einzubeziehen. Alfred Wewers



Es war kühl und klar. Die Sonne schien. Erster Mai, erster Badetag im jetzt beheizten Schwelgernbad. Genau 309 Besucher kamen zum Saisonauftakt. Sie hatten es warm im Wasser – wie berichtet mit Hilfe der kostenlosen ATH-Abwärme.

Großbuchstaben auf zwei dahinter liegenden wellenförmig gebogenen Stabstählen: „SCHWELGERNBAD“. Die Schrift steht über dem Eingang, und wenn man sich genau davor aufstellt, sieht man hinter dem Badnamen den Großhochofen Schwelgern. Von dort kommt die Wärme. (Siehe auch Foto Rücktitel.) Kurz zur Erinnerung: Die ATH hatte der Stadt Duisburg angeboten, das Schwelgernbad mit Abwärme aus dem Warmwasser-Netz des Unternehmens kostenlos zu beheizen. Die ATH installierte die notwendigen Leitungen und Anlagen, und inzwischen ist – siehe oben – aus dem Vorschlag Wirklichkeit geworden.

Die Badegäste des Eröffnungstages fühlten sich im 25 bis 27 Grad Celsius warmen Wasser offensichtlich wohl. (Wasserzulauf 27, Rücklauf 25 Grad Celsius.) Nach dem Bad ging es dann schnell in die Umkleidekabinen. Inzwischen haben viele tausend Badefreunde das „völlig neue Badegefühl“ im Schwelgernbad genossen – mit längerem Baden als früher. W. H.

Die Baustelle Bildungszentrum



» Treffpunkt der Welt «

Hannover 1976 — In den vergangenen Jahren blickte man zur Messe immer ziemlich gespannt auf die niedersächsische Landeshauptstadt. Versuchte man doch aus der Entwicklung der Hannover-Messe den jeweiligen Konjunkturverlauf abzulesen. In seiner Eröffnungsrede, die ATH - Vorstandsvorsitzender Dr. Dieter Spethmann für die deutsche Industrie hielt, bezeichnete er Hannover als „Treffpunkt der industriellen Welt“. Hier werde versucht, auf zahlreiche Fragen neue Antworten zu finden. Sowohl Dr. Spethmann als auch Bundeswirtschaftsminister Friderichs befaßten sich in ihren Eröffnungsansprachen mit der Weltkonjunktur, mit der wirtschaftlichen Lage in der Bundesrepublik und mit dem Verhältnis der Wirtschaft unseres Landes zu den Ländern der dritten Welt.



Die Beteiligung der Thyssen-Gruppe an der Hannover Messe im vergangenen Jahr stand unter dem Motto „Wer ist Thyssen?“ Damals wurde diese Frage im Thyssen-Messehaus audiovisuell beantwortet. Locker verpackte Informationen sollten vor einem Jahr die Standbesucher über Thyssen informieren. Diesmal

standen die Produkte stärker im Vordergrund. Im Thyssen-Messehaus gaben die August Thyssen-Hütte mit Thyssen Henrichshütte, Thyssen Niederrhein, die Thyssen Westfälische Union und die Thyssen Handelsunion einen Überblick über ihr Leistungsprogramm. Daneben zeigten die Thyssen Edelstahlwerke und die

Diesen freundlichen Eindruck vermittelte das Thyssen-Messehaus (großes Foto oben). — Um den Taucher Klaus Szelinski (Bild links) bemüht sich Ilona Schuster kurz vor einer Fernsehsendung. — „Treffpunkt der industriellen Welt“ hatte Dr. Spethmann in seiner Eröffnungsrede die Hannover-Messe genannt. Das bestätigen die drei Fotos unten. Von links: Südvietnamesen, Inder und Einwohner aus Surinam im bzw. vor dem Thyssen-Messehaus. — Rechts daneben: Ein Blick auf den Stand der Thyssen Industrie im Freigelände durch einen der Ringe, wie sie für den Hamburger Elbtunnel geliefert worden sind.





Dr. Dieter Spethmann, der Vorstandsvorsitzende der August Thyssen-Hütte, sprach für die Deutsche Industrie zur offiziellen Eröffnung der Hannover-Messe 1976. Rechts im Bild der stilisierte Hermeskopf, das Symbol dieser Messe, die in diesem Jahr zum 30. Mal abgehalten wurde.



Treffpunkt Thyssen-Messehaus. Auf dem Foto Bundeswirtschaftsminister Friderichs, Niedersachsens Wirtschafts- und Finanzminister Leisler Kiep, Horst Hermann Krüger, Vorstandsmitglied der Deutschen Messe- und Ausstellungs-AG, ATH-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Sohl und Vorstandsvorsitzender Dr. Spethmann.

Thyssen Industrie AG auf eigenen Ständen ihre Erzeugnisse.

Der Weg zum Thyssen-Messehaus war diesmal kaum zu verfehlen. Von jedem Eingang aus sah man den 35 Meter über der Erde schwebenden roten Ballon mit der Aufschrift „THYSSEN“ – gewissermaßen als Wegweiser. Und vor dem Haus stand ein großes Tauchbecken, in dem Unterwasser-Schweißen vorgeführt wurde. Diese Schweißarbeiten fanden überaus lebhaftes Interesse sowohl bei Technikern als auch bei interessierten Laien. Hier drängten sich die Besucher, hier versuchten sich die Fotografen, hier fanden sich Rundfunk und Fernsehen mehrfach ein.

Flotte Rhythmen aus den über den Türen angebrachten Lautsprechern lockten die Besucher ins Thyssen-Messehaus, in dem die schon genannten Thyssen-Unternehmen einen Querschnitt durch ihr Erzeugnisprogramm gaben. Viele Besucher interessierten sich auch für das maßstabgerechte Modell der Erdölraffinerie Isfahan (Iran).

Besondere Beachtung fand auf dem Freigelände der Thyssen Industrie AG eine Lokomotive von Thyssen Henschel aus Kassel. Es handelte sich um eine dieselelektrisch angetriebene Lokomotive – eine von 30, die an die

Egyptian Railways in Kairo geliefert werden. Es war eine Jubiläumslok, nämlich die 32 000., die seit 1848 in Kassel gebaut worden ist – gleichzeitig die erste mit dem Typenschild „Thyssen Henschel“.

„Treffpunkt der industriellen Welt“ – so hatte Dr. Spethmann die Hannover-Messe 1976 bezeichnet. Das wird durch die offiziellen Zahlen nachhaltig bestätigt. 4777 Aussteller und 798 zusätzlich vertretene Firmen aus insgesamt 42 Staaten hatten hier ihre Erzeugnisse ausgestellt: Ein internationales Spiegelbild modernster Technik mit dem Ausblick auf Entwicklungstendenzen. Mit rund 25 % Auslandsanteil an den Direktausstellern war Hannover vom 28. April bis zum 6. Mai unmittelbar mit der ganzen Welt verbunden. R. D.



Überblick über einen Teil der Hannover-Messe (Bild oben). Der Ballon schwebte hoch über dem Gelände. – Links das Typenschild der Jubiläumslok von Thyssen Henschel Kassel. – Eine partielle Sonnenfinsternis konnten Besucher vor dem Thyssen-Messehaus durch bereitliegende Schweiß-Schutzschilder beobachten.



Neubau-Nummer 600 geht der Vollendung entgegen

Er wird der Stärkste

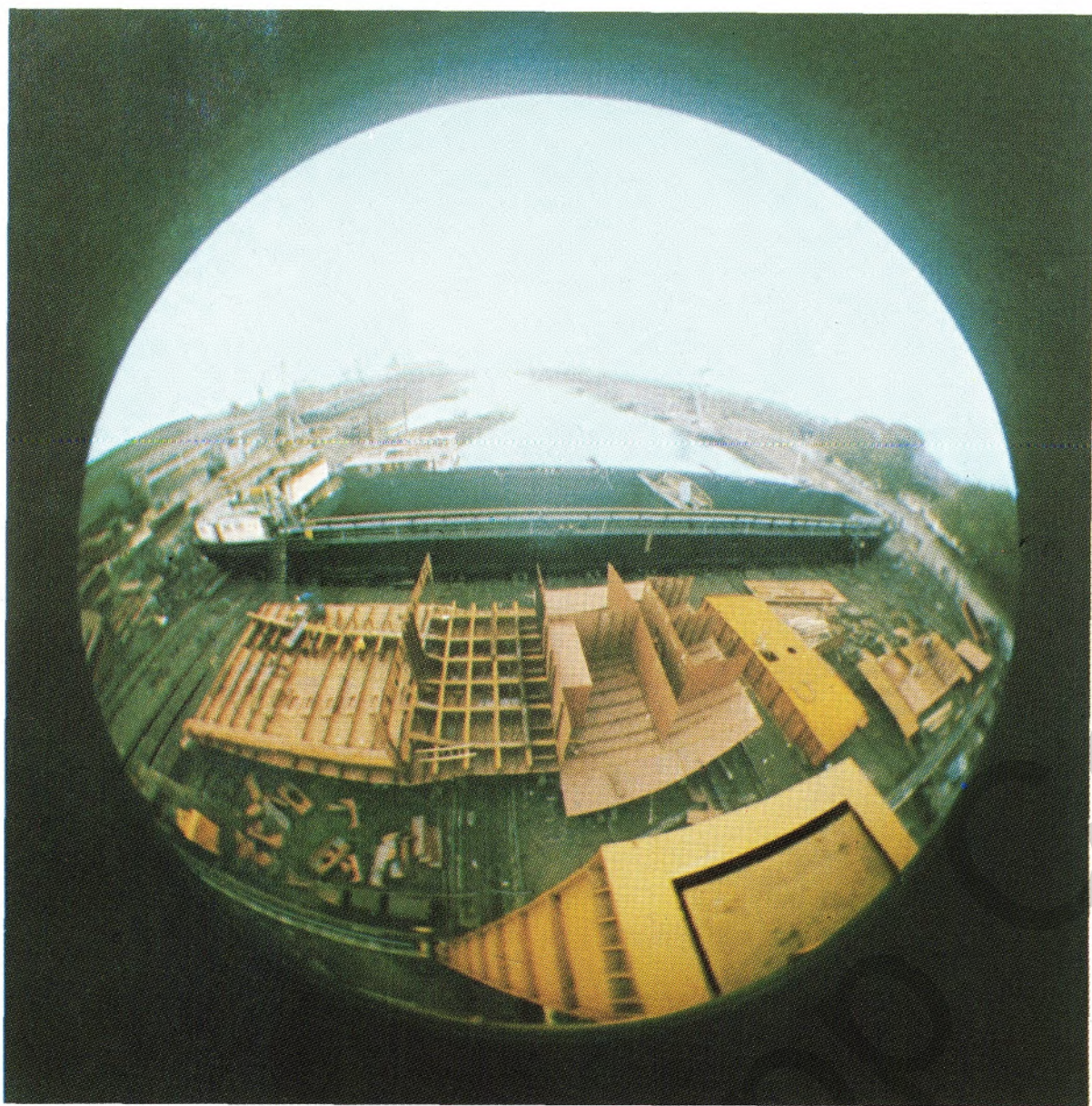
Die Thyssen-Tochtergesellschaft B.V. „Veerhaven“ erhält ein neues Schubboot. Aufgelegt wurde dieser Neubau am 8. Oktober auf der Meidericher Helling der Ruhrorter Schiffswerft. Die Werkzeugzeitung berichtete bereits in ihrer Ausgabe 12/1975 darüber.

Wie zügig der Bau dieses Schubbootes vorangeht, zeigen die Bilder dieser Seite. Wenn auch jedes Foto für sich spricht, so lassen die Bilder doch gemeinsam erkennen, daß der Sektions-

bau heute Trumpf ist. Komplette Bauteile werden in der Halle erstellt und dann zur Helling geschafft und montiert. Diese Methode bietet nicht nur qualitative Vorteile. Eine gewisse



So sah das halbfertige Schubboot vor wenigen Wochen aus.



Mit einem sogenannten „Fischauge“ wurde das obere Bild gemacht. Es zeigt die Bodenplatten und Spanten auf der Helling. — Dieser Platz im Schubboot (unteres Foto) wird die drei Dieselmotoren aufnehmen. — Bild rechts: Das Ruderhaus wird aufgesetzt.



Wetterunabhängigkeit ist ein weiterer Vorteil.

Im Sommer soll das Schubboot, das bis dahin als Bau-Nummer 600 bezeichnet wird, fertiggestellt sein. Dann kann es die Erzfahrt zwischen Europoort in Rotterdam und Duisburg aufnehmen.

Es wird dann das größte und stärkste Schubboot der B.V. „Veerhaven“ sein. Das Boot hat eine Länge von 40 m und wird mit drei Dieselmotoren ausgestattet, die eine Gesamtleistung von 6000 PS haben. Vergleicht man diese Daten mit denen des ersten Schubbootes auf dem Rhein, so wird deutlich, wie überaus schnell sich die Schubschiffahrt in knapp zwei Jahrzehnten

auf dem Rhein entwickelt hat. Der „Wasserbüffel“, der am 3. November 1957 seine erste Fahrt als erstes Schubboot auf dem Rhein mit 5200 Tonnen Erz zum Hafen Schwelgern machte, hatte eine Länge von nur 30 m und wurde von zwei Dieselmotoren mit einer Gesamtleistung von 2520 PS angetrieben.

Der Neubau 600 ist von der Größe und der Ausstattung im Grundprinzip ein bereits bewährter Typ, der von der Motorleistung her in der Lage ist, mit sechs Leichtern statt wie bisher mit vier die Fahrt von Rotterdam nach Duisburg antreten zu können. Darauf läuft die Entwicklung der Schubschiffahrt auf dem Rhein hinaus.

gm



Völkerwanderung zur Brückenverschiebung

Eine technische Sensation war die Verschiebung der Rheinbrücke in Düsseldorf am 6. und 7. April. 12000 t Stahl wurden 50 Meter verschoben, in dieser Größenordnung einmalig. Wer irgend konnte, ließ sich dieses Schauspiel nicht entgehen. Das Brückenbauwerk mit seinem 100 m hohen Pylon bewegte sich 1 mm in der Sekunde.



Wer nicht zu den Glücklichen gehörte, der die Brückenbewegung auf dem 3,80 Meter großen Zifferblatt am Oberkasseler Rheinufer verfolgen konnte, suchte sich andere Anhaltspunkte. Ein Blick auf die Schaulustigen am Düsseldorfer Rheinufer ließ ferner den Schluß zu, daß viele aus den nahen Büros ihre Mittagspause sicherlich ausdehnten.

Der erste Bauabschnitt für die Erneuerung der Oberkasseler Brücke war bereits 1971 begonnen worden. Auf provisorischen Lagern wurde am 20. Dezember 1973 die neue Rheinbrücke dem Verkehr übergeben. Damit war der erste Bauabschnitt beendet. Ab März 1974 wurde die alte Fachwerkträgerbrücke demonitiert. An ihre Stelle wurde nun an zwei Tagen und in einer Zeit von rund 13 Stunden die neue Rheinbrücke geschoben.

Wenn auch immer wieder von der größten Brückenverschiebung gesprochen wird, so war es doch eigentlich ein Ziehen, das über Zugstangen von hydraulischen Pressen erfolgte. Damit dieser Vorgang auch gleichmäßig vonstatten gehen konnte, hatte man auf der stromaufwärts gelegenen Seite besonders konstruierte Bremsen angebracht. Eine ganze Reihe anderer Vorkehrungen

machte deutlich, daß Sicherheit oberstes Gebot war. Auf Edelstahlgleitbahnen gelangte die Brücke, in der neben den 700 Tonnen Stahlseilen der Thyssen Westfälische Union auch 3600 Tonnen Flachstahl der August-Thyssen-Hütte verarbeitet worden sind, in ihre endgültige Lage, in der sie seit Ende April wieder für den Verkehr freigegeben wurde. Die Brückenverschiebung wurde von zahlreichen Fachleuten aus dem In- und Ausland verfolgt.

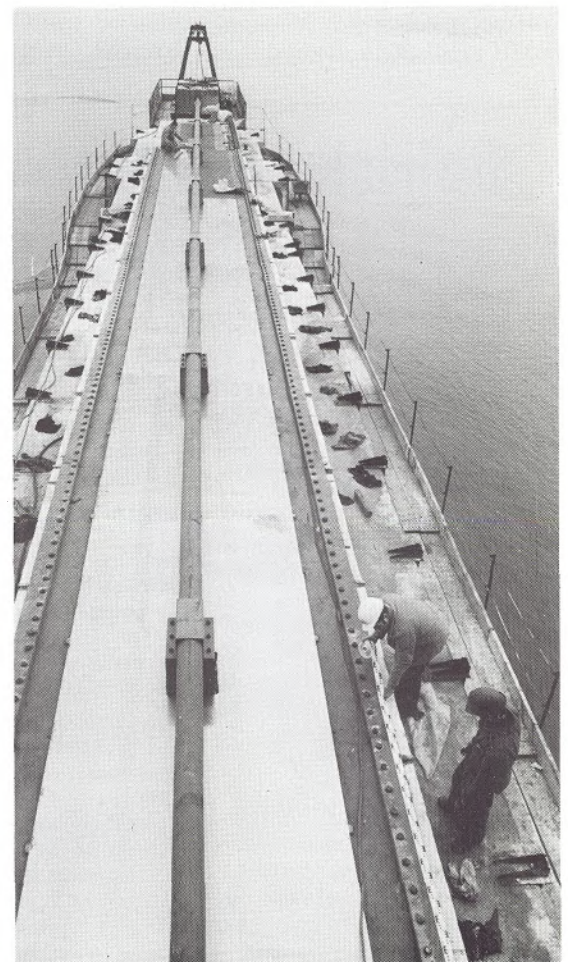
Konzentration bei denen, die unmittelbar an diesem Brückenrutsch beteiligt waren; dagegen fast Kirmesstimmung bei den Schaulustigen auf beiden Seiten des Rheins. Bierstände und Würstchenbuden, ein heiterer Gegensatz zu der scheinbar in stoischer Ruhe durchgeführten Brückenverschiebung. Vervollständigt wurde dieses Bild durch fliegende Händler, die, dem Ereignis entsprechend, Brücken-Biergläser, Brücken-Briefumschläge und ähnliches an den Mann zu bringen versuchten. 800 Meter stromabwärts von diesem bunten Treiben weidete auf den Oberkasseler Rheinwiesen unbekümmert eine Herde Schafe. Ob die Wolle dieser Tiere eines Tages als „Brücken-Wolle“ angeboten wird, war nicht zu erfahren. gm

▲ Die Oberkasseler Brücke nach dem Verschieben.



Gemütliches Zuschauen vom Freilufttischen.

Eine der drei Brückenrutschbahnen.



„Sehleute“, die es ganz genau wissen wollten.



Zahl der Kurzarbeiter sinkt weiter Hoffnung auf Aufschwung

Die gutbesuchten Betriebsversammlungen im Hüttenbetrieb Meiderich, in Finnentrop, in Hüttenheim und im Werk Ruhrort waren gekennzeichnet von der Hoffnung auf einen weiter anhaltenden Konjunkturaufschwung in der deutschen Wirtschaft und damit auch bei der ATH. Zwar gäbe es immer noch Kurzarbeit, aber die Zahl der davon betroffenen Belegschaftsmitglieder sinke ständig.

Die August Thyssen-Hütte mit einem verhältnismäßig hohen Exportanteil werde eine noch deutlichere Belebung bei verstärkten Auftragseingängen aus dem Ausland spüren. Bis zum Zeitpunkt dieser Versammlungen hatte vor allem der Inlandsmarkt für eine Erholung gesorgt.

Hüttenbetrieb

Die Belegschaft des Hüttenbetriebes Meiderich wurde Ende März in zwei Betriebsversammlungen über werksbezogene Einzelheiten informiert. Betriebsratsvorsitzender Ziegler befaßte sich in seinem Bericht fast ausschließlich mit Fragen aus dem Sozialbereich.

Betriebsdirektor Dr. Sommer stellte zunächst die allgemeine Situation in der Stahlindustrie dar, erläuterte dann die Lage der ATH, wobei natürlich Fragen des Hüttenbetriebes im Vordergrund standen. Wie Dr. Sommer darlegte, befindet sich der Hochofen I in der Neuzustellung.

In der Sinteranlage, so fuhr Dr. Sommer fort, stehe die neue Koksmahlanlage vor ihrer Inbetriebnahme. Die ersten Probe-läufe hätten stattgefunden.

Zur Situation im Wohnungswesen nahm Betriebsratsmitglied Karl Hönig Stellung. Er teilte mit, daß das Modernisierungsprogramm auch in diesem Jahr fortgesetzt werde. Altbauwohnungen sollen sich in der Ausstattung dem zur Zeit üblichen Standard anpassen. Im Bereich der Werke Hamborn, Ruhrort und Hüttenbetrieb sei 1976 die Modernisierung für 235 Wohnungen vorgesehen. Im Geschäftsjahr 1974/75 konnten 1301 Wohnungen an Belegschaftsmitglieder der ATH vergeben werden. Erfreulich sei hierbei, fuhr Hönig fort, daß 409 bei der ATH beschäftigte ausländische Mitarbeiter eine Wohnung bekamen.

Informationen aus dem Angestellten-Bereich gab der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Int-Veen, der auch als Versammlungsleiter fungierte.

Sozialplan und Sparvertrag

In allen Betriebsversammlungen, über die oben berichtet wird, wurde über den für den gesamten Bereich der ATH gültigen Sozialplan gesprochen, der eigentlich am 31. Dezember 1975 ausgelaufen war. In Verhandlungen mit dem Vorstand erreichte der Gesamtbetriebsrat eine Verlängerung um weitere sechs Monate bis zum 30. Juni 1976.

Auch der tarifgebundene Sparvertrag (Vermögensbildung) wurde allgemein erörtert. Hier noch einmal die wichtigsten Einzelheiten: Alle bei der ATH beschäftigten Mitarbeiter erhalten für laufende Sparverträge weiter die vermögenswirksame Leistung (26 DM pro Monat) vom Arbeitgeber auf das angegebene Konto überwiesen. Auslaufende Verträge sollten rechtzeitig erneuert werden. Eine Bestätigung des Geldinstitutes mit dem Vermerk der neuen Kontonummer muß dem Arbeitgeber mitgeteilt werden.

Über wichtige Einzelheiten aus dem Angestellten-Bereich berichtete man ebenfalls in diesen Betriebsversammlungen. So ist unter anderem im § 2 des seit dem 1. Januar 1976 gültigen Tarifrahmens für Angestellte die Ziffer 4 neu eingefügt worden, die zum 1. Juni dieses Jahres in Kraft treten wird. Sie besagt folgendes: Umfaßt das Arbeitsgebiet eines Angestellten mehrere Tätigkeiten, die verschiedenen Gehaltsgruppen zugeordnet sind, so ist er entsprechend der überwiegenden Tätigkeit einzustufen. Die übrigen Tätigkeiten werden durch Gruppenzulagen abgegolten.

Mit dem Angestelltenausschuß des Gesamtbetriebsrates konnte vereinbart werden, ab 1. Juni 1976 die bisher bei der ATH gültigen Regelungen über Gruppenzulagen im Bereich der kaufmännischen und technischen Angestellten in eine Betriebsvereinbarung umzuwandeln. Darin sind auch alle Meister einbezogen.

Betriebsver

Finnentrop

In gewohnt großer Zahl waren Anfang April die Belegschaftsmitglieder des Betriebes Finnentrop zur Betriebsversammlung in die Schützenhalle von Bamenohl gekommen. Obering. Schmitz nahm zunächst Stellung zur allgemeinen wirtschaftlichen Situation.

Im Betrieb Finnentrop, wo der Schwerpunkt bei der Bandverzinkung liege, habe sich die Beschäftigungslage auf dem Breitbandsektor bereits gebessert, während in der Schmalbandverzinkung infolge mangelnder Auftragseingänge die Kurzarbeit noch nicht abgebaut werden konnte. Die weitere Produktionsentwicklung sei sehr stark von den Eingängen der Exportaufträge abhängig, sagte Obering. Schmitz. Im Rahmen der umfangreichen Investitionsmaßnahmen ist man in Finnentrop dabei, im Breitband-Bereich ein neues Streckengerüst zu errichten.

Einen kurzen Rückblick auf das krisenreiche Jahr '75 gab Gesamtbetriebsrats-Vorsitzender Karlheinz Weihs. Die Talsohle sei aber offensichtlich überwunden und die Zahl der Kurzarbeiter im ATH-Bereich habe sich schon erheblich verringert.

Mit Bedauern stellte Finnentrops Betriebsratsvorsitzender Feldmann fest, daß sich in Finnentrop die Situation bei der Kurzarbeit noch nicht entscheidend verbessert habe. „Ich hoffe aber, daß bei unserer nächsten Betriebsversammlung das Thema Kurzarbeit nicht mehr zur Debatte steht“, meinte er.

Anschließend gab er einige Mitteilungen aus dem Sozial- und Angestellten-Bereich bekannt, die auf Seite 16 dieser Ausgabe zusammengefaßt dargestellt sind. Seiner Information aus dem Unfallwesen war zu entnehmen, daß die Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr im Vergleich zu 1973/74 rückläufig war. Paul Feldmann appellierte erneut an alle Betriebsangehörigen, sicherheitsbewußt zu arbeiten.

Hüttenheim

In der Sporthalle Duisburg-Süd leitete Betriebsratsvorsitzender Vallentin die gutbesuchten Betriebsversammlungen im April. Den Bericht des Betriebsrates gab Geschäftsführer Krahe. Dabei stand im Vordergrund, daß

in allen Grobblech-Walzwerken der ATH noch kurzgearbeitet werden müsse.

Allein die Zurücknahme der Lohnwalzaufträge durch die Mannesmann-Röhrenwerke habe in Hüttenheim zu einem Durchschnittsverlust von rund 13 000 Tonnen pro Monat geführt. Ein spürbarer Aufschwung sei auf dem Grobblech-Sektor vorerst nicht zu erwarten.

Wesentlich besser sei zur Zeit die Beschäftigungslage im Kaltwalzwerk, wo man teilweise sogar Überstunden verfahren müsse. Aus technischen Gründen wären die Möglichkeiten zu gering, alle Kurzarbeiter umzusetzen. Erwin Krahe bat dafür um Verständnis.

Betriebsratsmitglied Grund berichtete über das Unfallgeschehen nach der ersten Hälfte dieses Geschäftsjahres. In diesem Zeitraum wurden in den sechs Betrieben in Hüttenheim insgesamt 513 Verletzungen registriert. Davon waren 54 Verletzungen anzeigepflichtig. Im Vergleich zum ersten Halbjahr des vorigen Geschäftsjahres sei keine wesentliche Veränderung eingetreten. „Unser gemeinsames Ziel: die Gesundheit aller Mitarbeiter zu erhalten“ betonte er.

Betriebsratsmitglied Erich Kleinhans berichtete aus dem Sozialwesen. Die Verlängerung des Sozialplanes strich er lobend heraus, machte aber auch kritische Anmerkungen zur bestehenden Lohnstruktur.

Ruhrort

Betriebsratsmitglied Wilhelm Grywatz eröffnete die Betriebsversammlungen am 29. April im Werk Ruhrort, die erstmals in der Radsatzhalle stattfanden. Walter Schaefer gab dann den Bericht des Betriebsrates. Seinen Ausführungen stellte er voran, daß er den Bericht anstelle des erkrankten Betriebsratsvorsitzenden Eberhard Sauerbier halte, dem er baldige Genesung wünschte.

Vor 25 Jahren trat in der Montan-Industrie das Mitbestimmungsgesetz in Kraft. Auf dieses Ereignis ging Walter Schaefer in seinen Ausführungen ein und legte noch einmal dar, welche Schwierigkeiten vor Inkrafttreten dieses Gesetzes ausgeräumt werden mußten und welche Anstöße für die Verbesserung der rechtlichen und materiellen Lage der Arbeitnehmer gegeben wurden.

sammlungen



Die Radsatz-Halle sah zum ersten Mal die Ruhrorter Betriebsversammlungen. Vorher hatten sie stets in der Halle der Haspel-Anlage stattgefunden.

Zur Unfallsituation knüpfte Schaefer an die Ausführungen des Betriebsratsvorsitzenden Eberhard Sauerbier vom September letzten Jahres an. Damals wurde festgestellt, daß die meldepflichtigen Unfälle im Geschäftsjahr 1974/75 um 15 Prozent gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum zurückgegangen waren. Nun hob Betriebsratsmitglied Schaefer hervor: „Ich bin heute in der glücklichen Lage, über eine Fortsetzung dieser positiven Entwicklung berichten zu können.“ So habe sich in der ersten Hälfte dieses Geschäftsjahres die Zahl der meldepflichtigen Unfälle um weitere 15 Prozent vermindert.

Abschließend ging der Referent auf das Technische Ausbildungswesen im Werk Ruhrort ein. Dabei führte er nach einem kurzen Rückblick aus, daß in den letzten Jahren der Bedarf an Fachkräften und die an sie ge-

stellten Anforderungen stark gestiegen sei. In der Praxis bedeute das, daß durch zusätzliche Einstellungen von Auszubildenden die Ausbildungswerkstatt zu klein geworden sei. Auch an eine Erweiterung des Maschinenparks und sonstiger technischer Einrichtungen müsse man denken, um auch in Zukunft eine ordnungsgemäße Ausbildung im Technischen Ausbildungswesen Ruhrort sicherzustellen.

Mit einigen Anmerkungen zur konjunkturellen Entwicklung leitete Gbv. Heinz Höfges seinen Bericht ein. Das Klima auf dem deutschen Stahlmarkt habe sich fühlbar verbessert, obwohl der Stahlverbrauch in der Bundesrepublik noch niedrig sei. Die großen Hoffnungen lägen beim Stahllexport.

Entsprechend der steigenden Auftragseingänge konnte auch bei der ATH die Produktion wieder etwas erhöht werden. Das

Schauspiel - Oper - Ballett

Verbilligte Karten in den Abonnementreihen für Theatervorstellungen und Musikveranstaltungen in Duisburg, Düsseldorf und Dinslaken bietet auch diesmal wieder die Sozialabteilung. Meldeschluß bei der Sozialabteilung: 15. Juni.

In Duisburg werden im Theater 10 Veranstaltungen (fünf musikalische Werke und fünf Schauspiele) gegeben. Ein Abonnement kostet 45 DM. Auf dem Programm stehen u. a. ein Ballettabend sowie die Opern „Madame Butterfly“ und „Wozzeck“. Auf dem Schauspielplan stehen folgende Titel: Hauptmanns „Ratten“, Schnitzlers „Liebelei“, Shakespeares „Hamlet“, Strindbergs „Vater“, Tschechows „Kirschgarten“, Lessings „Minna von Barnhelm“ und schließlich noch Shakespeares „Sturm“.

Die Termine liegen inzwischen schon fest und können bei der Sozialabteilung eingesehen werden. Das gleiche gilt auch für die Konzerte. Sie finden jeweils donnerstags in der Mercatorhalle statt. Insgesamt gibt es zwölf Konzerte. Der Preis für ein Abonnement beträgt 40 DM.

In Düsseldorf

Ebenfalls fünf musikalische Werke und fünf Schauspiele sind in Düsseldorf (Düsseldorfer Schau-

spielhaus bzw. Deutsche Oper am Rhein) vorgesehen. Das Abonnement kostet 60 DM.

In Dinslaken

Die Veranstaltungen in Dinslaken gehen in der Stadthalle über die Bühne. In vier Abonnementreihen werden zehn Schauspiele bzw. acht musikalische Werke angeboten, entweder als Stargastspiele oder von der Kooperative Theater am Niederrhein Kleve/Burghofbühne Dinslaken.

Für sämtliche Abonnements beträgt der Preis auf dem ersten Platz 40 und auf dem zweiten Platz 20 DM.

In Hamborn

Wie auch in den letzten Jahren veranstaltet der Kulturring Hamborn regelmäßig Aufführungen. Verbilligte Karten zum Preis von 1 DM sind zu jeder Vorstellung in der Sozialabteilung erhältlich.

In den jeweiligen Betriebs- und Verwaltungsbüros liegen Listen aus, in denen man seine Abonnementwünsche eintragen kann.

Ausmaß der bisherigen Nachfragesteigerung reichte nicht aus, um ganz auf die Kurzarbeit zu verzichten. Allerdings konnte im Hochofenbetrieb des Werkes Ruhrort die Kurzarbeit bereits Ende des vergangenen Jahres beendet werden.

Die Aus- und Neubauarbeiten werden im Ruhrorter Werk weiter fortgeführt. Planmäßig verlief die Errichtung einer neuen RE-Ent-

schwefelung im Hochofenbereich. An der neuen Vorblockstranggießanlage habe es erwartungsgemäß Anlaufschwierigkeiten gegeben, die aber inzwischen weitgehend behoben seien.

Die weiteren Pläne für die Zukunft richteten sich vor allem auf den Ausbau der Halbzeug-Zurichtung I sowie auf die Durchführung von Maßnahmen zum verbesserten Umweltschutz. W. P./gm



Auf 100 aktive Belegschaftsmitglieder kommen 35 Pensionäre ...

... so stand es vor 20 Jahren in der Werkzeitung. Genannt wurden diese Zahlen in einem Be-

richt, den der damalige Arbeitsdirektor Johann Meyer auf einer Belegschaftsversammlung machte. Auf diese Vergleichszahlen hinweisend, stellte der Arbeitsdirektor fest, daß die ATH damit erheblich über dem allgemeinen Durchschnitt lag. Heute kommen bei der ATH auf 100 aktive Belegschaftsmitglieder rund 22 Pensionäre.

„Offen gesagt“, hieß damals eine Rubrik in der Werkzeitung. Unter diesem Titel wurden Leserzuschriften veröffentlicht. Diese gab es im Jahre 1956 und in einem Falle sogar mit 52 Unterschriften. Die besagte Leserzuschrift setzte sich mit denen auseinander, die eine 14tägige Lohnzahlung befürworteten. Inzwischen ist das schon fast vergessen.

Was dagegen heute noch zu trifft und vor 20 Jahren in der Werkzeitung in einer Reportage deutlich hervorgehoben wurde, ist die Tatsache, daß die ATH ein Großverbraucher an Energie ist. Im März 1956 wurden 30 Millionen Kilowattstunden elektrische Energie verbraucht.

„206 neue Wohnungen entstehen am Röttgersbach“ war vor 20 Jahren für viele Leser der Werkzeitung ein wichtiger Artikel, denn sehr groß war die Zahl der Wohnungssuchenden. Dieses Wohnungsbauprojekt an der Schlachthofstraße war der Beginn der weiteren Bebauung im Stadtteil Obermarxloh.

Wie sehr die harten Nachkriegsjahre noch in frischer Erinnerung waren, zeigt ein Hinweis auf das Anblasen des ersten Hochofens

nach dem Kriege. Unter der Überschrift „7. Mai 1951 – der erste Hochofen wird angeblasen“, wurde noch einmal kurz geschildert, wie schwierig und unter welchen zeitlichen Verzögerungen der Aufbau der Produktion im Hochofen-Betrieb war. Das hieß für die ATH: Vom 7. Mai 1951 bis April 1956 eine Steigerung der Roheisenerzeugung von 0 auf 4 Mill. Tonnen. Ein nie versiegendes Thema, der Fußball und Hamborn 07. Vor 20 Jahren schrieb die Werkzeitung, daß Hamborn 07 den Mut nicht sinken lasse. Das ist zweifellos auch heute noch der Fall. Nur einen Unterschied darf man nicht übersehen. Damals spielte Hamborn 07 in der 1. Liga West, heute dagegen nur noch in der Bezirksklasse. gm



Besuch beim Kleingartenverein „Alte Eiche“

Ihr Hobby - der Garten

Vor Jahren bereits wiederholt totgesagt, lebt er weiter und zeigt sich alljährlich in schönster Blütenpracht: der Schrebergarten. In Vereinen zusammengeschlossen, leisten die Hobby-Gärtner ihren Beitrag zur Verbesserung der „grünen Lunge“ in den Großstädten. Einer dieser Vereine ist der in Kurzform bezeichnete KGV „Alte Eiche“ in Obermarxloh, dessen Mitglieder überwiegend Mitarbeiter der August Thyssen-Hütte sind.

1962 wurde dieser Kleingarten-Verein aus der Taufe gehoben. Sofort „kremelte man sich die Ärmel auf“. Eine Gesamtfläche von etwa 28 000 Quadratmetern



In fast allen Schrebergärten ist er zu finden: der Gartenzwerg.

ehemaligem Weideland stand zur Verfügung. Hier schafften sich 81 Kleingärtner ihr grünes Fleckchen, das ihnen Erholung und Entspannung bietet. Eine Gartenglaube gehört natürlich auch dazu. Vom Frühjahr bis zum Herbst genießen die Mitglieder, oft mit ihren Familien, fast täglich den Aufenthalt im Garten.

In frischer Luft gibt es immer Beschäftigung, wenn im Garten alles kräftig blühen, wachsen und gedeihen soll. Daß dazu auch noch Geld für Saatgut, Dünger und Torf benötigt wird, ist selbst-

verständlich. „Wer Besitzer eines Kleingartens ist, muß schon Idealist sein. Wir sind es alle und haben viel Freude an unserem Hobby“, erklärte 1. Vorsitzender Theo Feldkamp, ebenfalls ATH-Angehöriger.

Als dieser Verein sein fünfjähriges Bestehen feierte, pflanzte der damalige Bürgermeister Dr. Leo Storm auf der Wiese vor dem Vereinsheim einen neuen Eichbaum, weil die ursprünglich alte Eiche, die dem Verein den Namen gegeben hatte, eingegangen war. Zum „Zehnjährigen“ kam Oberbürgermeister Arnold Masselter, der auch die Schirmherrschaft des gelungenen Festes übernommen hatte.

So intensiv wie den Garten pflegen die Kleingärtner des KGV „Alte Eiche“ auch die Kontakte untereinander. Es mangelt nicht an gemeinsamen Zusammenkün-

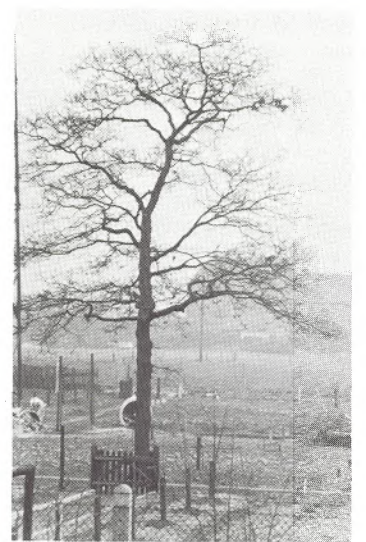
ten im Vereinsheim, wo auch regelmäßig zünftige Feste gefeiert werden. Darüber hinaus wissen die Mitglieder ein nachbarliches „Schwätzchen überm Gartenzaun“ zu schätzen. „Auch das gehört mit zum Vereinsleben, das recht munter pulsiert“, meint Vorsitzender Feldkamp.

Die inmitten einer ATH-Siedlung an der Kaiser-Friedrich-Straße gelegene Gartenanlage dieses Vereins ist auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Es sind meist ältere Menschen, die bei gutem Wetter dort frische Luft schöpfen, sich an der üppigen Farbenpracht der vielen Blumen und dem Anblick der gepflegten, individuell gestalteten Gärten erfreuen. Und Sitzbänke, auf denen die Besucher der „grünen Oase“ etwas ausruhen können, sind natürlich auch vorhanden.

Kleingarten? – Manch einer mag die Nase rümpfen. Aber wo hat der Großstadtmensch sonst eine so enge Verbindung mit der Natur? Wo kann er so das Wachsen und Werden seiner von ihm selbst gepflanzten und gehegten Bäume und Sträucher beobachten? Kleingärtner sind eben mehr als nur Idealisten, sie sind große Naturfreunde.

W. P.

Mit Wasser aus der Leitung muß auch der Kleingärtner nachhelfen, wenn der Regen längere Zeit auf sich warten läßt (oben links) – Gepflegte Kleingärten während der Baumbüte im Frühling bieten einen besonders schönen Anblick, wie auf dem oberen Bild zu erkennen ist.



Das Symbol des Vereins war diese alte Eiche, die wenige Jahre nach der Gründung eingegangen ist, aber durch einen jungen Eichbaum ersetzt wurde. – Ein Teil der Kleingärtner des KGV „Alte Eiche“ vor ihrem in Eigenarbeit errichteten Vereinsheim (Bild unten). Fast alle Mitglieder sind bei der ATH beschäftigt.



Ihre Vorgänger begannen damals als

Vor 10 Jahren: Auch eine Frau war Mitbegründerin bei der Betriebssportgemeinschaft Werkfeuerwehr der ATH

„wilde Mannschaft“



Die Fußballer der jetzigen 1. Mannschaft (von links) Wittfeld, Rattay, Scheideck, Kraft, Jansen, Schramm, Zimmer, Lengowski, Mursa, Liebold, Siegel, Dülken.

Zunächst galt es, Erfahrungen zu sammeln. In jenen ersten Monaten stellte man bei Begegnungen gegen andere ATH-Betriebsabteilungen fest, daß es doch noch an manchem haperte. So war zum Beispiel das Durchschnittsalter dieser allerersten Mannschaft mit über dreißig Jahren recht hoch. Immerhin bildete sich daraus eine Altherrenmannschaft, die im Laufe der Zeit einige schöne Siege erzielen konnte.

43 Feuerwehrmänner und eine Frau waren bei der Gründungsversammlung zugegen. 18 Mitglieder wollten aktiv spielen. Man durfte es unter dem oben erwähnten Namen, schloß sich dem Betriebssportverband Groß-Duisburg an, trainierte eifrig. Und schon stellten sich auch die ersten Erfolge ein. So wurde bereits im Juli 1966 die Altherrenmannschaft Pokalsieger in Rheinhausen.

Im Jahre 1967 spielte die erste Mannschaft der Werkfeuerwehr in der Gruppe B des Betriebssportverbandes Groß-Duisburg

Man schrieb das Jahr 1964, als sich einige junge Feuerwehrmänner zusammenschlossen, um einmal in der Woche nach Dienstscluß als Ausgleichssport Fußball zu spielen. Das war gewissermaßen ein spontaner Entschluß. Erst nach einiger Zeit erfuhren die Spieler, daß sie eine „wilde Mannschaft“ gebildet hatten. Und das wollte man keineswegs sein. So kam es am 21. März 1966 offiziell zur Gründung der Betriebssportgemeinschaft ATH Werkfeuerwehr.

und holte sogar den Gruppensieg. Das gab Auftrieb, man dehnte die sportlichen Aktivitäten weiter aus und meldete zum 10jährigen Bestehen des Westdeutschen Betriebssportverbandes auch eine 4x100-Meter-Staffel und Teilnehmer für den 800- und 3000-Meter-Lauf. Zwar schied die Fußballmannschaft schon in der Vorrunde aus, aber dafür waren doch die Leichtathleten erfolgreich. So wurde die Staffel dritter, Günter Schulz war zweiter im 3000-Meter-Lauf und über 800 Meter kam er als vierter ein.

Schwer war für die Feuerwehr-Fußballer das Jahr 1968. Aus mehreren Gründen ließ die Spielstärke nach, es war auch nicht

immer möglich, elf Spieler für ein Spiel zusammenzubekommen, und so mußte sich der Vorstand entschließen, die Mannschaft aus der Meisterschaftsrunde zurückzuziehen.

Freundschaftsspiele der ersten Mannschaft und der „Alten Herren“ bestimmten dann lange Zeit das sportliche Programm. Aber auch auf gesellschaftlicher Ebene begegnete man sich: Gut in Erinnerung geblieben ist ein bunter Abend im Jahre 1971 im Hamborner Schützenhof im Anschluß an ein Turnier. Die ausrichtende Betriebssportgemeinschaft ATH-Werkfeuerwehr hatte sogar einen Ehrengast ganz eigener Prägung: Walter Seling, „den

Weltmeister im Knödelessen“. — Auch in den folgenden Jahren standen vorwiegend Freundschaftsspiele auf dem Programm. Inzwischen war auch eine Tischtennismannschaft geboren worden. Sie trainiert in der Turnhalle an der Sandstraße, wo im übrigen auch Faustball und Hallenfußball gespielt wird.

Im vergangenen Jahr gab es wieder einen schönen Erfolg. Die Fußballer wurden Gruppensieger in der Stadtliga B. Außerdem erhielten Horst Liebold und Eugen Lichtenstein für besondere Leistungen die bronzene Nadel von der Betriebssportgemeinschaft Groß-Duisburg.

Wenn im Mai die BSG der Werkfeuerwehr ihr 10jähriges Bestehen feiert, blickt man auf ein Jahrzehnt zurück, das keineswegs nur sportliche Erfolge gebracht hat. Die Anforderungen des Alltags zwangen oft zur „sportlichen Bescheidenheit“. Aber gerade das soll Ansporn sein, das Geburtstagskind auf noch kräftigere sportliche Beine zu stellen.

R. D.

Anläßlich ihres 10jährigen Bestehens richtet die Betriebssportgemeinschaft Werkfeuerwehr ATH Hamborn am 22. Mai 1976 auf der Bezirkssportanlage des TuS Neumühl, Theodor-Heuss-Straße, ein Turnier aus, an dem sechs Mannschaften teilnehmen:

BSG WSV II (Wasser- und Schifffahrts-Verwaltung)
BSG EWH II (Bergbau und Rangiertechnik — ATH)
BSG AKS (Athleten-Kraft-Sport — Rheinhausen)
BSG Eintracht Rheinhausen
Betriebsfeuerwehr ATH Finnentrop
BSG Werkfeuerwehr ATH Hamborn

Zur Turniereroöffnung um 11.00 Uhr spielen die „Alten Herren“ der Werkfeuerwehr ATH gegen den Betriebsrat Hamborn der ATH.

Turnierbeginn: 13.30 Uhr — Turnierende: 19.00 Uhr

Die Mannschaft der „ersten Stunde“, jeweils von links. Obere Reihe: Köster, Vennhoven, Buchheim; mittlere Reihe: Bielik, Liebold, Schulze, Lehmann, Siegel; untere Reihe: Fritzsche, Pichler, Truglowski.





Die Rheinfront der August Thyssen-Hütte

Insgesamt 10 Kilometer lang ist die Rheinfront von der Ruhrorter Rheinbrücke bis zum Walsumer Südhafen. Das alles auf ein Bild zu bekommen, ist nicht gerade einfach. Werksfotograf Ulrich Steinmetz hat es fertiggebracht, indem er eine Vielzahl von Einzelbildern zu einem langen schmalen Foto zusammensetzte. Wegen guter Weitsicht erkennt man viele Einzelheiten. Im Vordergrund sind noch eine Reihe von Homberger Häusern

zu sehen, auch der alte Heberturm. Links hinten verliert sich das Foto in der linksrheinischen Tiefebene. Erkennbar ist die Haus-Knipp-Brücke. Weiter nach rechts beherrschen die Werksanlagen und das Stahlwerk von Beeckerwerth das Bild.

Und nun wird es schwierig für denjenigen, der die Rheinfront der August Thyssen-Hütte von der genau gegenüberliegenden linken Rheinseite aus gesehen hat. Der Standpunkt des Foto-

graphen ist aber ein anderer, daher kommt es zu perspektivischen Verzerrungen. Die neben dem Beeckerwerther Werk schemenhaft im Hintergrund verschwimmenden Schornsteine gehören zur Schachanlage Walsum, Luftlinie 8 Kilometer. Weiter nach rechts sieht man die weißen Türme der Zementmahlanlage, dann die Kamine der Sinteranlage.

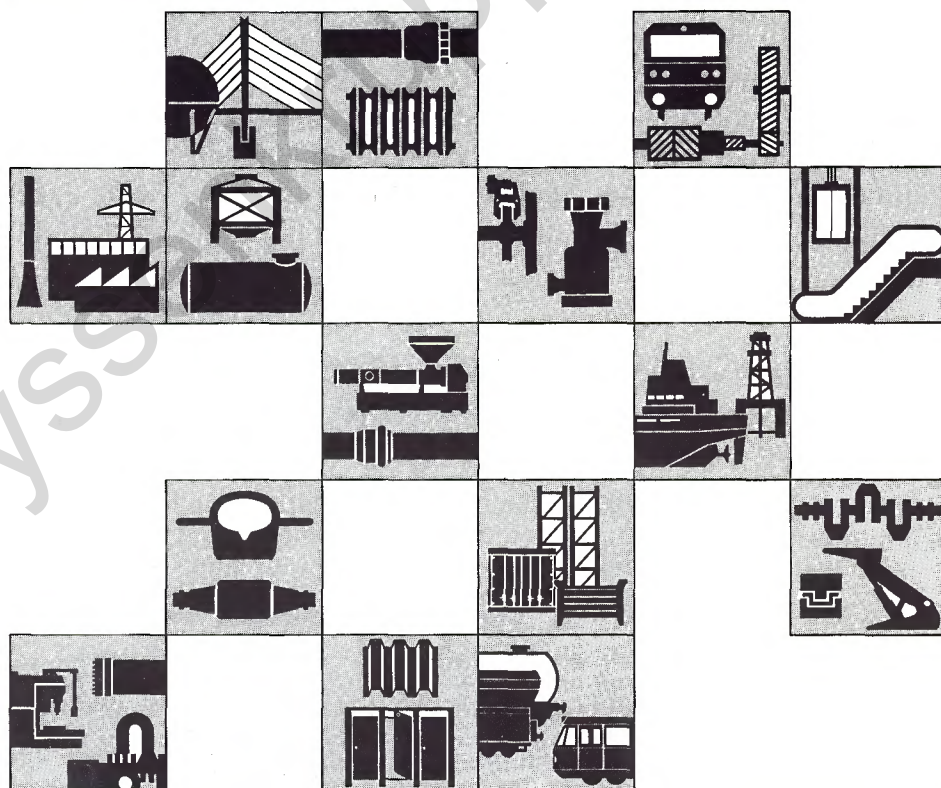
Hintereinander scheinen das Hochofenwerk Hamborn und der

Hochofen Schwelgern zu liegen. Neben der charakteristischen Silhouette der Beecker Kirche erscheint der Gasometer an der Franz-Lenze-Straße. Davor die Häuserfront entlang des Rheins im Ortsteil Laar. Rechts beherrscht das Kraftwerk Hermann Wenzel das Foto. Noch weiter nach rechts die Ruhrorter Hochofenanlage und schon stark im Hintergrund-Dunst verschwindend die Hochöfen des Hüttenbetriebes.



THYSSEN INDUSTRIE AG

Neu firmiert gut formiert

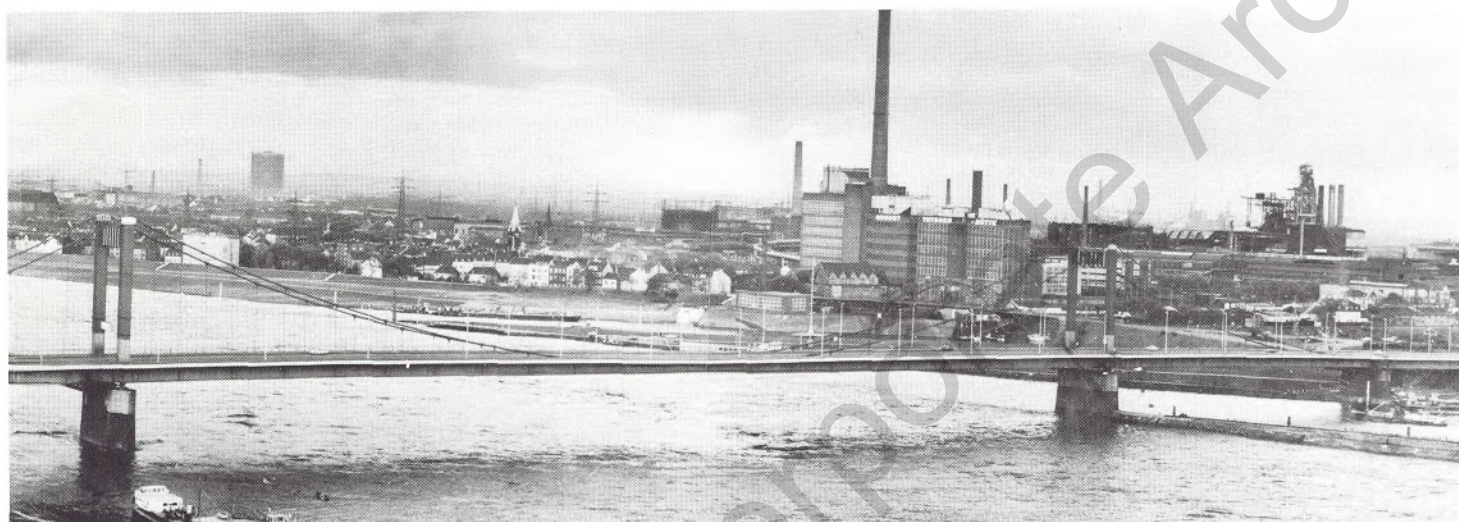


Rheinstahl heißt jetzt Thyssen Industrie AG

Mit einem plakativen Prospekt (Titel mit Produktsymbolen nebenstehend) stellt sich die neue Thyssen Industrie AG der Öffentlichkeit vor, nachdem die vergangene Hauptversammlung der Rheinstahl AG beschlossen hatte, den Firmennamen entsprechend zu ändern.

Der neue Firmenname macht die Zugehörigkeit zur Thyssen-Gruppe auch nach außen deutlich. Der Begriff Industrie im Firmennamen weist zum einen auf die eigene industrielle Tätigkeit hin, zum anderen auf das umfassende Produkt- und Verfahrensknow-how, das zahlreichen industriellen Abnehmergruppen zur Verfügung steht.

In der Thyssen Industrie AG sind die wesentlichen Verarbeitungsinteressen der Thyssen-Gruppe zusammengefaßt. In 42 Werken im Inland und 13 im Ausland sind rund 45 000 Mitarbeiter beschäftigt. Der Jahresumsatz liegt bei 4,5 Millionen DM, der Exportanteil bei 30 Prozent.



DRK-Bereitschaft 6

Hilfe in 3561 Fällen

Gut besucht war die Ende März durchgeführte Jahreshauptversammlung der mit der ATH verbundenen DRK-Männerbereitschaft 6 aus Meiderich. An dieser Versammlung nahm auch Kreisverbands-Vorsitzender Dr. Sommer teil, Betriebsdirektor vom Hüttenbetrieb Meiderich, der einige Mitglieder auszeichnete.

Die DRK-Mitglieder dieser Bereitschaft waren auch im vergangenen Jahr wieder sehr aktiv und einsatzfreudig. Die Dienstleistung betrug 2304 Stunden. 3561 Hilfeleistungen wurden gezählt. Die Mitglieder vom Fernmeldewesen absolvierten 660 Dienststunden und der Mimtrupp insgesamt 325. Außerdem nahm der Mimtrupp an fünf größeren Übungen teil. Die Mitgliederzahl der Bereitschaft 6 hat sich im vergangenen Jahr bei 16 Neuzugängen auf 81 erhöht. Neuwahlen standen diesmal nicht an.

Kreisverbands-Vorsitzender Dr. Sommer nahm zusammen mit Bereitschaftsführer Ganzer die Ehrungen vor. Für 25jährige Mit-

gliedschaft im Deutschen Roten Kreuz wurden geehrt: Dr. Franz Märzheuser, Johann Hohmann und Ferdi Heidemann. Für 20 Jahre: Heinz Keinert. Für 10 Jahre: Luise und Franz Oster, Hans-Wilhelm Nürnberg. Für 5 Jahre: Gerald Klockhaus, Uwe Heidemann, Ralf Köpke und Rainer Berendsen.

Die Ernennung zum Gruppenführer erhielten Monika Ganser, Margret Kutz, Herbert Rieser, Franz Oster und Herbert Grollik.

Hamborn 07 wählte Dr. Isselhorst

Nach genau 40 Jahren fand bei dem mit der ATH verbundenen Großverein Sportfreunde Hamborn 07 in der Jahreshauptversammlung im April an der Führungsspitze eine sogenannte „Wachablösung“ statt. Die Nachfolge des 70jährigen Sportpioniers Peter Havers, der vier Jahrzehnte in ununterbrochener Folge als 1. Vorsitzender fungierte, trat der ehemalige, inzwischen im Ruhestand lebende ATH-Personaldirektor Dr. Heinz Isselhorst an. In Würdigung seiner hohen Verdienste um den Verein wurde Peter Havers einstimmig zum Ehrenpräsident von Sportfreunde Hamborn 07 gewählt. Es ist zu erwähnen, daß die neugewählten Vorstandsmitglieder Manfred Bahr, Siegfried Feldmann, Harry Herrmann und Helmut Kanngießer Mitarbeiter der ATH sind.



„Ein Schirm für unseren Schirmherrn“. Mit diesen Worten übergab Bereitschaftsführer Ganzer dem seit Dezember amtierenden Kreisverbands-Vorsitzenden Dr. Gottfried Sommer — er ist seit etlichen Jahren Schirmherr der Bereitschaft 6 — das „symbolische“ Geschenk. Es war eine gelungene Überraschung.



Die Hamborner ATH-Sänger mit Chorleiter Gerd Sorg bei der Probe.

ATH-Sänger singen in Berlin

„Singen heißt Verstehen“. Unter diesem Motto findet in der Zeit vom 10. bis zum 13. Juni in Berlin das 17. Chorfest des Deutschen Sänger-Bundes statt. Wie die Werkzeitschrift bereits in ihrer Ausgabe 3/76 kurz mitteilte, nimmt der Chor des Männer-Gesang-Vereins der ATH Hamborn an diesem Chormusik-Festival teil. Man erwartet etwa 100 000 Sänger in Berlin.

Es ist verständlich, daß sich der Hamborner Chor unter der Leitung von Musikdirektor Gerd Sorg in den Proben seit längerer Zeit auf Berlin vorbereitet. Die Bedeutung der Teilnahme unterstrich der 1. Vorsitzende Ernst

Rolles mit folgender Bemerkung: „Das Mitwirken an diesem bundesdeutschen Chorfest steht zwar im Vordergrund, aber unser Chor muß sich auch von der Leistung her profilieren.“ Fünf anspruchsvolle Chorwerke werden die „Thyssen-Sänger“ am 12. Juni im Rahmen einer Großveranstaltung vortragen.

Auf dem Programm steht weiter eine Stadtrundfahrt, ein kurzer Abstecher nach Ost-Berlin sowie die Teilnahme an einer ausgedehnten Riverboat-Partie. Fünfzig Sänger sind es, die zusammen mit ihrem Dirigenten Sorg am Vormittag des 10. Juni nach Berlin fliegen.

W. P.

Fröhlicher Melodienreigen

Anfang April hatten die ATH-Chöre des MGK „Frohsinn“ und MGK „Sangeslust“ zu einem Gemeinschaftskonzert eingeladen, das wiederum im Gemeindehaus in Mittelmeiderich stattfand. „Wer hier mit uns will fröhlich sein“, hieß es am Anfang und man schloß mit dem Radetzky-Marsch. Dazwischen lagen zwei vergnügliche Stunden.

Zu dieser guten Stimmung trug aber auch das achtköpfige Walsumer Oskar-Schmeer-Ensemble bei. Beschwingt im Dreiviertel-Takt, farbig im Volkscharakter von Ost nach West, hatten diese Musiker viel Unterhaltsames zu bieten. Unter der Leitung von Chordirektor ADC Heinz Becker harmonisierte die Instrumentalgruppe mit den Sängern bei gemeinsamen Vorträgen sehr gut.

Das Konzert begann mit deutschen Volksliedsätzen, die Chordirektor Heinz Becker zum Teil selbst arrangiert hat. Unter anderem hob sich Risches lustig verschlungene Bearbeitung des „Donau-Strudel“ heraus. Danach standen mit dem „Chianti-Lied“ und „Funiculi-Funicola“ italienische Lieder auf dem Programm. Auf Umwegen gelangte man schließlich nach Wien, wobei auch wieder die Walsumer „Schrammeln“ mitwirkten.

Sehr eindrucksvoll brachte sich der sich im Verlauf des Abends immer mehr steigende Gemeinschaftschor nach der Pause mit dem durchaus anspruchsvollen dreiteiligen Chorwerk „Drei Tem-

peramente“ von Carl Mahr zur Geltung. Die Schwermut Rußlands, die heitere Beschwingtheit der Franzosen und das feurige Temperament der Spanier wurde in dieser gesungenen Charakterstudie treffend ausgedrückt.

Mit einer Auswahl beliebter Melodien aus der Operette „Im weißen Rössl“ von Ralph Benatzky servierte die von Heinz Becker am Klavier begleitete Chorgemeinschaft den Zuhörern besondere musikalische Leckerbissen. Bekannte Melodien wie „Es muß was Wunderbares sein“, „Die ganze Welt ist himmelblau“, „Im Salzkammergut, da kann man gut lustig sein“ erfreuen besonders, wenn sie schwungvoll vorgetragen werden.

Auf Grund der langjährigen Schulung dieser beiden beachtlich starken Chöre konnte Chordirektor Becker zu flotten Tempi herausfordern. Dabei wurde die Singfreude und der saubere, volle Klang besonders deutlich spürbar. Die Sänger und Musiker fanden ein beifallfreudiges Publikum.

W. P.

25 JAHRE IM DIENST

Werke Hamborn, Bruckhausen, Beeckerwerth

Heinrich Müller
Kranführer, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen, 21. Mai

Lieselotte Rölleke
Stenokontoristin, Betriebsabrechnung, 1. Juli

Josef Inkmann
1. Steuermann, Fertigstraße II, 2. Juli

Norbert Maties
Kranführer, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen, 3. Juli

Gerhard Mozarski
Probenehmer, Kaltbandwerk I, 6. Juli

Walter Schönlaue
Hauptwachmann, Werk-schutz, 6. Juli

Erich Angler
Waschraumwärter, Soziale Betriebs-einrichtung II, 9. Juli

Bernhard Meyer
Anreißer, Zentrale Reparaturabteilung, 10. Juli

Reinhold Berger
Wareneingangsprüfer, Wareneingang, 16. Juli

Gerhard Hartmann
Sachbearbeiter, Verkauf B, 16. Juli

Kurt Kurzawa
Laborant, Chemische Laboratorien, 16. Juli

Josef Proboscht
Verwieger, Verkehrswirtschaft, 16. Juli

Gerhard Obermann
Sachgebietsleiter, Zentrale Stabstelle, 20. Juli

Wilhelm Rautzenberg
Vorarbeiter, Hochofenbetrieb, 20. Juli

Harry Düssel
Reinigungs-Maschinen-Führer, Soziale Betriebs-einrichtung II, 21. Juli

Josef Koconka
Schlackenkipper, Hochofenbetrieb, 21. Juli

Friedrich Krowicki
Schlackenkipper, Hochofenbetrieb, 24. Juli

Heinz-Theo Kuhr
Technischer Angestellter, Betriebswirtschaft, 26. Juli

Betriebsbereich Kokerei ATH

Paul Halama
Bedienungsmann, Ofenbetrieb, 27. Juni

Horst Wengrowski
Bedienungsmann, Nebenanlagen, 29. Juni

Wilhelm Wichert
Schlosser, 17. Juli

Betriebsbereich Duisburg-Süd

Peter Buch
Kolonnenführer, Grob-blechwalzwerk, 21. Juni

Karl Fäser
Bürovorsteher, Blech-walzwerk, 25. Juni

Hans Dederichs
1. Scherenmann, Kalt-walzwerk, 27. Juni

Aloys Hock
Schlosser, Erhaltung, 6. Juli

Josef Stanislawski
Steuern, Breitflachstahl-walzwerk, 10. Juli

Max Riddhammer
Kranführer, Kranbetrieb, 12. Juli

Otto Skonietzky
Technischer Angestellter, Produktionsplanung, 17. Juli

Herbert Schüff
Verlader, Grobblech-walzwerk, 30. Juli

Werk Ruhrort

Heinz Czerwinski
Obermeister, Bauleitung, 19. Mai

Bernhard Dietzer
1. Maurer, Zentr. Reparaturabteilung, 23. Juni

Friedhelm Walterscheidt
Hafenaufseher, Hochofen, 25. Juni

Walter Küppers
Walzmeister, Walzwerke, 26. Juni

Rudi Bartz
Vorarbeiter, Walzwerke, 29. Juni

Rudolf Dittlich
Betriebsleiter, Oxygen-stahlwerk, 2. Juli

Johann Terstegen
1. Aufbereiter, Hochofen, 4. Juli

Werner Meyer
Verlader, Walzwerke, 5. Juli

Hubert Beltmann
Obermaschinist, Ener-gietechnik, 6. Juli

Alois Gotzy
Probenehmer, Betriebs-laboratorien, 6. Juli

Erich Mai
1. Konvertermann, Oxy-genstahlwerk, 6. Juli

Erwin Dargusch
Oberschmelzer, Hoch-ofen, 7. Juli

Leopold Laufkötter
Möllerarbeiter, Hoch-ofen, 7. Juli

Heinz Oelker
Chemielaborant, Labo-ratorium, 7. Juli

Stanislaw Jajka
Schmelzer, Hochofen, 7. Juli

Wilhelm Krumme
Kaufm. Angestellter, Zentr. Rep.-Abt., 17. Juli

Walzwerk Thyssen Grillo Funke

Erich Böttcher
Glüher, 2. Juli

Ernst Potrasch
Kommissions-Ersteller, 2. Juli

Günter Gendzelko
Technischer Angestellter, 6. Juli

Werner Wallenfels
Elektro-Karrenfahrer, 12. Juli

Fritz John
Glüher, 25. Juli

DIAMANTENE HOCHZEIT FEIERN DIE EHELEUTE

Bernhard Hannen
Duisburg-Walsum, Bös-ackerstraße 35, 29. Juli

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN DIE EHELEUTE

Philipp Schneider
Duisburg-Meiderich, Alsenstraße 23, 1. Juli

Kurt Thiel
Duisburg-Laar, Flora-straße 65, 5. Juli

Fritz Rauhut
Duisburg-Hamborn, Otto-karstraße 35, 9. Juli

Heinrich Tillmann
Duisburg-Meiderich, Sommerstraße 26, 10. Juli

Mathias Zilis
Duisburg-Meiderich, Zoppenbrückstraße 29, 13. Juli

Peter Becker
Duisburg-Laar, Schill-straße 69, 17. Juli

Gerhard Dilges
Duisburg-Neudorf, Ler-chenstraße 30, 17. Juli

91 JAHRE ALT

Bernhard MoIs
Duisburg-Meiderich, Lösorfer Straße 49a, 2. Juli

Dietrich Kempmann
Duisburg-Hamborn, Sas-senstraße 15, 12. Juli

PERSONALMAPPE

Prokura erhaltenen Rechts-anwalt Dr. Günther **Hallerbach** (Steuern und Zoll), Dipl.-Volksw. Jo-achim **Petersen** (Wirt-schaftspolitik / Informa-tionen), Betr.-Dir. Dr. Siegfried **Robert** (Werk Ruhrort), Heribert **Wolf** (Verkauf P).

*

Dr. Willi **Laidig** ist in die Geschäftsführung der Thyssen Röhrenhan-del GmbH, Düsseldorf, berufen worden. Er übernimmt die Leitung des Verkaufs Handels- und Spezialrohre.

*

Der Aufsichtsrat der Thyssen Handelsunion AG hat Dr. Helmut **Gschwend** mit Wirkung ab 1. April 1976 zum Vorstandsmitglied be-stellt. Dr. Gschwend ist zugleich Vorsitzender der Geschäftsführung von Thyssen Rheinstahl Technik GmbH.

40 JAHRE IM DIENST



WERNER SCHENK

Vorarbeiter
Zentr. Reparatur-Abt.
Hamborn — 11. Juli



FRITZ MASS

Rechnungsprüfer
Einkaufsabrechnung
Hamborn — 17. Juli



KARL WENDEL

Vorarbeiter
Zurichtung
Finnentrop — 13. Juli



PHILIPP ODENBREIT

Gruppenleiter
Betriebswirtschaft
Hamborn — 18. Juli



JAKOB HAMMEN

Techn. Angestellter
Überbetr. Energieanl.
Ruhrort — 16. Juli



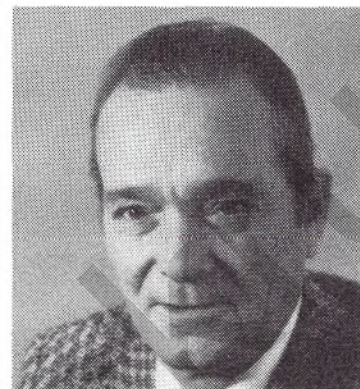
WILHELM HÖVELMANN

Kolonnenführer
Soz. Betriebseinrichtung
Ruhrort — 30. Juli



PAUL GRABENHOF

1. Oberwachmann
Werkschutz
Ruhrort — 17. Juli



JOSEF LIESER

1. Wachmann
Werkschutz
Ruhrort — 31. Juli

90 JAHRE ALT

Andreas Jesenek
Duisburg-Meiderich,
Werderstraße 18, 5. Juli
Hermann Noll
Duisburg-Meiderich,
Sommerstraße 50, 20. Juli

85 JAHRE ALT

Hermann Jäger
Duisburg-Meiderich,
Horststraße 53, 8. Juli
Johann Rosenfeldt
Duisburg-Laar, Turm-
straße 3, 12. Juli
Heinrich Nühlen
Duisburg-Meiderich, Her-
warthstraße 30, 17. Juli

80 JAHRE ALT

Otto Schenk
Duisburg-Meiderich,
Brückelstraße 54, 4. Juli
Philipp Klee
Duisburg-Meiderich,
Schwarzwaldstraße 75,
8. Juli

Bruno Mucha
Beuren, Ortsstraße 73,
15. Juli
Gertrud Schwarz
Duisburg-Walsum,
Am Dyk 95, 17. Juli
Karl Arnold
Dinslaken, Scharnhorst-
straße 48, 24. Juli

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN
EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke Hamborn, Bruckhausen und Beeckerwerth

GRABOWITZ, Franz
KUBIAK, Edmund
SENNELINK, Wilhelm
WEBER, Günter
KRISTKE, Günter
SCHWEIZER, Wilhelm
GENCEL, Sevket
FRANZ, Paul
ARNING, Ernst
LOBEMEIER, Friedrich
KRUPSKI, Josef
ARENDT, Heinrich
HOPPE, Joseph
BENCZEK, Walter
CURTH, Hermann
PILARSKI, Peter
KASZUBA, Theo
HOFFMANN, Heinrich
HUMBERG, Heinrich
LERZ, Hermann
KRAMPITZ, Heinrich
PODSTAWKA, Paul
MARTIN, Karl
RUTKOWSKI, Richard
KIESELBACH, Friedrich
STEENVOORT, Johann
KÖBERLING, Johann
KACHLEWSKI, Anton
OLSCHER, Ernst
WASSERBERG, Karl-Heinz
GOCKEL, August
FRETTLOH, Emil
TAUBERT, Wilhelm
KROGUL, Valentin

	geb.	gest.
Pensionär (Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr. II)	1912	11. Juli 75
Pensionär (Vorarbeiter, Elektrozentrale)	1925	11. Nov. 75
Pensionär (Meister, Kraftanlagen)	1895	17. Dez. 75
Tiefbaumaurer, Zentrale Reparaturabteilung	1929	13. Jan.
Maschinist, Erhaltungsbetr. Hochofen Hamborn	1927	14. Jan.
Revisor, Neubaubauabteilung	1923	16. Jan.
Schmelzer, Hochofen Schwegeln	1938	20. Jan.
Schlosser, Erhaltungsbetrieb Bruckhausen	1922	3. März
Pensionär (Blockputzer, Martinwerk II)	1898	8. März
Pensionär (Kranführer, Erhaltungsbetr. Bruckh.)	1905	10. März
Pensionär (Scherenmann, Kaltwalzwerk I)	1912	10. März
Pensionär (1. Scherenmann, Kaltbandwerk I)	1903	13. März
Pensionär (Waschraumwärter, Soz. Betr.-Einr. II)	1909	13. März
Pensionär (Betriebsleiter, Grafische Anstalt)	1897	19. März
Schalttafelwärter, Erhaltungsbetr. Bruckhausen	1913	20. März
Pensionär (Kolonnenführer, Zurichtung I)	1910	20. März
Pensionär (Kokswagenfahrer, Hochofen)	1904	21. März
Pensionär (Buchdrucker, Grafische Anstalt)	1890	23. März
Pensionär (Stoffwärter, Stoffwirtschaft)	1906	24. März
Pensionär (Fahrmeister, Kraftfahrbetrieb)	1884	25. März
Pensionär (Rep.-Schlosser, Bergb. u. Hüttenbed.)	1893	25. März
Reinigungs-Maschinen-Führer, Soz. Betr.-Einr. II	1913	26. März
Pensionär (Konverter-Schlacker, Thomaswerk)	1897	27. März
2. Walzer, Fertigstraße I	1922	28. März
Pensionär (Bürovorsteher, Rechtsabteilung)	1900	29. März
Pensionär (Heizer, Waschanstalt)	1897	29. März
Pensionär (Schleifer, Warmbandwerk I)	1919	31. März
Pensionär (Programmführer, Warmbandwerk I)	1912	2. April
Pensionär (Bürstenmacher, Bürstenmacherei)	1910	3. April
Pensionär (Prüfer, Zentrale Werkstätten)	1913	3. April
Pensionär (Vorarbeiter, Maschinen-Betrieb IV)	1899	8. April
Pensionär (Techn. Angest., Fernmeldet. Abt.)	1897	9. April
Pensionär (Betr.-Mont., Erh.-Betr. Hochof. Hamb.)	1908	17. April
Pensionär (1. Wachmann, Werkschutz)	1910	23. April

Betriebsbereich Kokerel ATH

SCHEFFLER, Johann
PEGORARO, Albert

	geb.	gest.
Maurer, Kokerel ATH	1925	1. März
Bedienungsmann, Ofenbetrieb	1926	19. März

Werk Ruhrort

HOFMANN, Heinrich
UNTERBERG, Gerhard
BRANDTNER, Karl
KRAUSE, Gerhard
METZNER, Edmund
RADTKE, Artur
BÜKER, Franz
BUSCHMANN, Theodor
MÜRMANN, Hans
HAMACHER, Nikolaus
CZECH, Engelbert
KARBOWIAK, Anton
HARN, Josef
ROMMEL, Valentin
HIRTZ, Wilhelm
ENDERER, Baptist
GIESBERT, Karl
SCHMIDT, Christoph
RIEDEL, Werner
SCHMIDT, Hermann
KEUSEN, Karl
SCHMITZ, Wilhelm
DREWECK, Josef
KNUTH, Otto
ENDEMANN, Heinrich
KESSLER, Johann
WOLICKI, Josef
KÖHNEN, Johann
LUKAS, Jakob
FRACKOWIAK, Heinrich
SCHMITZ, Johannes
BERGRATH, Wilhelm
KUNKEL, Josef
RAVE, Paul
BLAJE, Kurt
LUCHS, Heinrich
PERINGS, Josef
KRÜGER, Emil
SCHOTTES, Josef
WIECZOREK, Anton
BODE, Wilhelm
DICHANS, Ernst
VAN OUTVORST, Petrus
SCHULER, Hubert
SCHULTE, Wilhelm
SCHARF, Konrad
BERNSEN, Johann
OLSEWSKI, Johann
PRANKE, Paul
SUFREYD, Jakob
SPATGENS, Heinrich
KALUS, Heinz
DIRBACH, Heinrich

	geb.	gest.
Pensionär (Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb)	1911	13. Dez. 75
Pensionär (Vorarbeiter, Walzwerke)	1897	17. Februar
Pensionär (Hilfsschlosser, Walzwerke)	1900	21. Februar
Waschraumwärter, Soz. Betriebseinrichtung II	1937	3. März
Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1909	3. März
Pensionär (1. Betriebsschlosser, Erhaltungsbetr.)	1908	3. März
Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1908	6. März
Pensionär (Kranführer, Walzwerke)	1890	6. März
Pensionär (Laborant, Kraftwerke u. Stromvert.)	1912	6. März
Pensionär (Dreher, Erhaltungsbetrieb)	1894	7. März
Vorarbeiter Rohrschlosser, Rohrbau	1929	9. März
Pensionär (Vorarbeiter, Walzwerke)	1907	11. März
Pensionär (Meister, Maschinenbetr. Krafthäuser)	1905	12. März
Pensionär (Kolonnenführer, Thomas-Schl.-Mühle)	1904	12. März
Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1896	14. März
Pensionär (Hochofenarbeiter, Hochofen)	1887	15. März
Pensionär (Transportarbeiter, Werkstätten)	1896	16. März
Pensionär (Blasemeister, Blasstahlwerk)	1919	16. März
Pensionär (Schmelzer, Hochofen)	1916	17. März
Pensionär (Betriebsschlosser, Hochofen)	1899	17. März
Pensionär (Schlosser, Überbetr. Energieanlage)	1909	19. März
Pensionär (Kranführer, Maschinenbetr. Stahlw.)	1906	20. März
Pensionär (Motorwärter, Erhaltungsbetrieb)	1887	21. März
Pensionär (1. Schmied, Zentr. Reparaturabt.)	1912	21. März
Pensionär (Schlosser, Kraftwerke u. Stromvert.)	1896	23. März
Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1907	23. März
Pensionär (Kranführer, Erhaltungsbetrieb)	1887	23. März
Pensionär (Aufzugmaschinist, Dampfbetrieb)	1900	25. März
Pensionär (Mischer, Stahlwerke)	1901	25. März
Pensionär (Lokführer)	1888	26. März
Pensionär (Stoffwärter, Stoffwirtschaft)	1906	26. März
Pensionär (Waschraumwärter, Belegschaftsräume)	1905	30. März
1. Betriebsschlosser, Erhaltungsbetrieb	1940	30. März
Pensionär (Meister, Techn. Ausbildungswesen)	1910	30. März
Hilfselektriker, Kraftwerke u. Stromverteilung	1926	1. April
Pensionär (Obermeister, Walzwerke)	1907	2. April
Pensionär (Kranführer, Maschinenbetr. Hochofen)	1887	2. April
Pensionär (Schlosser, Maschinenbetr. Martinwerk)	1894	3. April
Pensionär (1. Schlosser, Erhaltungsbetrieb)	1911	3. April
Pensionär (1. Schalterwärter, Elektr. Energievers.)	1908	3. April
Pensionär (Hebetischführer, Erhaltungsbetrieb)	1889	5. April
1. Wachmann, Werkschutz	1921	8. April
Pensionär (Schleifer)	1904	8. April
Pensionär (Revisor, Feinstrasse 6)	1898	11. April
Pensionär (Kranführer, Erhaltungsbetrieb)	1913	13. April
Pensionär (Brenner, Sinterei)	1899	14. April
Pensionär (Kranführer, Erhaltungsbetrieb)	1900	15. April
Waschraumwärter, Soz. Betriebseinrichtung II	1913	15. April
Pensionär (Wachmann, Werkschutz)	1897	15. April
Pensionär (Brückenhilfsmann, Sauerstoffanlage)	1893	17. April
Pensionär (Schlosser, Erhaltungsbetrieb)	1902	18. April
Pensionär (Verlader, Drillbetrieb)	1922	19. April
Kranführer, Erhaltungsbetrieb	1924	26. April

Werk Hüttenbetrieb

CURDT, Ferdinand
HAGEDORN, Heinrich
MILDE, Emil
WASSER, Johann
HÜSKEN, Wilhelm
WACKER, Hermann
ABRAMEIT, Karl
JAHNKE, Erich
PFEILER, Bruno

	geb.	gest.
Pensionär (Meister, Elektro- u. Maschinenbetr.)	1903	17. Februar
Pensionär (Abhänger, Platzbetrieb)	1905	19. Februar
Pensionär (Vorarbeiter, Sinterei)	1915	19. Februar
Pensionär (Verwieger, Versand)	1905	20. Februar
Pensionär (Vorarbeiter, Erhaltungsbetrieb)	1906	26. Februar
Pensionär (Elektriker, Erhaltungsbetrieb)	1896	3. März
Pensionär (Ingenieur, Hochofen)	1881	17. März
Pensionär (Tagesbühnenreiniger, Sinterei)	1901	5. April
Pensionär (Vorarbeiter, Hochofen)	1907	12. April

